



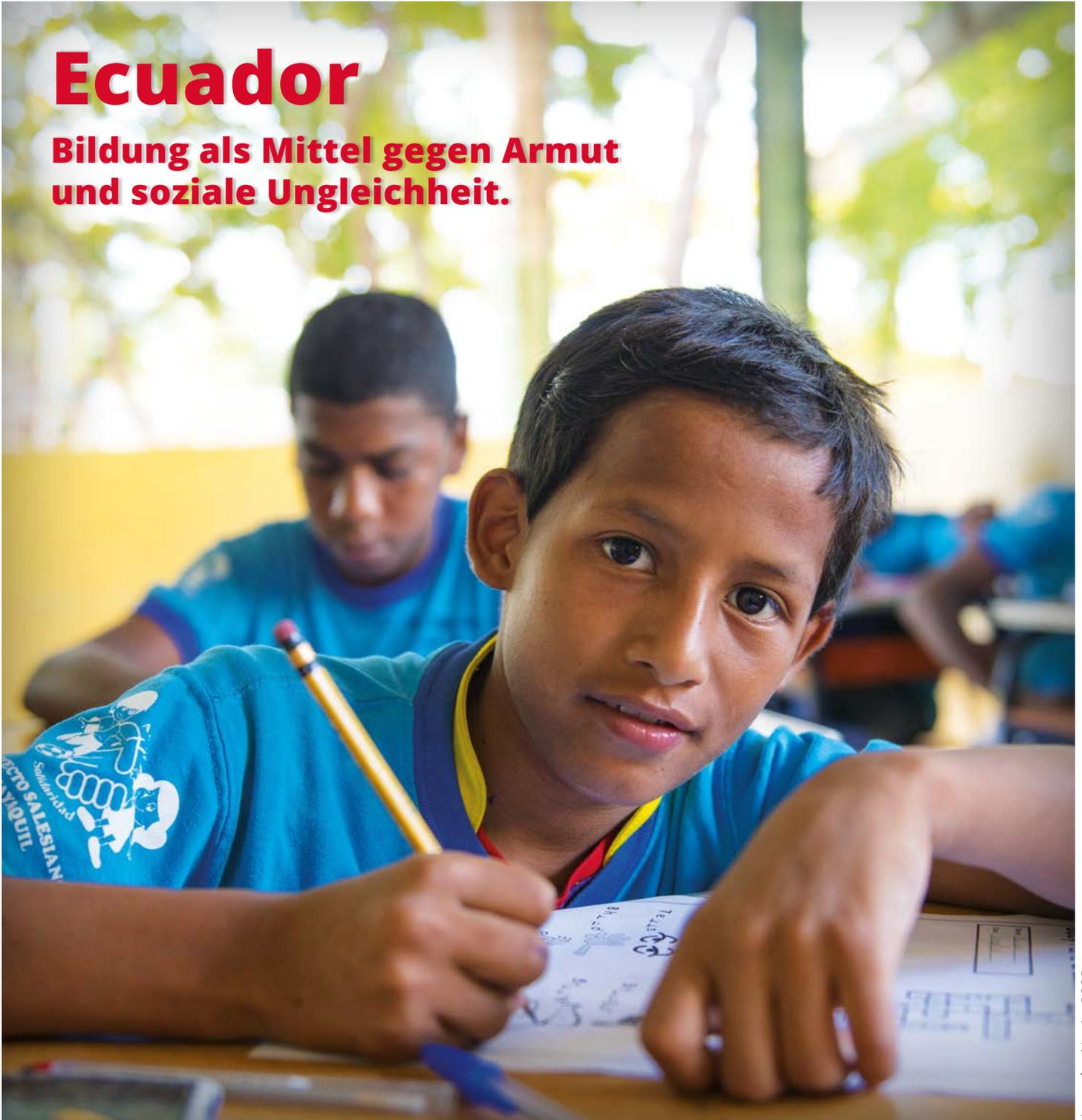
Giovanni



Das Magazin von  JUGEND EINE WELT

Ecuador

**Bildung als Mittel gegen Armut
und soziale Ungleichheit.**



Ausgabe Nr. 1 - 2022

Straßenkinder

Geborgenheit und eine bessere
Zukunft durch Bildung.

Seite 8

Report

450.000 aus Venezuela nach Ecuador
geflüchtete Menschen benötigen

Nothilfe. Seite 16

Vor Ort

Krankenschwester Helene Monschein
war als Senior Expert
im Amazonasgebiet. Seite 21

4 Armut und soziale Ungleichheit

...in dem von Vielfalt geprägten Land Ecuador.

6 Unsere Ecuador-Hilfe

Mit Bildungs- und Sozialprogrammen gegen Armut und soziale Ungleichheit.

8 Von der Straße in die Schule

Geborgenheit und eine bessere Zukunft für Ecuadors Straßenkinder.

11 Schule und Berufsausbildung überwinden Armut

...auch in den ärmsten Regionen wie Esmeraldas.

14 Schutz vor Gewalt und Missbrauch

Wieder Vertrauen ins Leben gewinnen.

15 Rasch und unbürokratisch Hilfe leisten

Nothilfe in Zeiten der Corona-Krise und für Menschen auf der Flucht.

16 Report

450.000 aus Venezuela nach Ecuador geflüchtete Menschen brauchen dringend Hilfe.

17 Soziale Ungleichheit erfolgreich bekämpfen

Zugang schaffen – zu Kleinkrediten, Bildung, dem Gesundheitssystem und zu sauberem Trinkwasser.

21 Vor Ort

Krankenschwester Helene Monschein war als Senior Expert im Amazonasgebiet.

22 Blick hinter die Kulissen

Interview mit Monika Mlinar von Jugend Eine Welt.

24 Spezialthema

NEIN zu Kinderarbeit in Ecuador.

25 In Aktion

Bildungsmaterialien zum Thema „Straßenkinder“ vom Jugend Eine Welt Bildungsteam.

26 Im Gespräch

Interview mit Sr. Hanni Denifl FMA über ihre Arbeit mit benachteiligten Kindern in Westafrika.

28 Gute Nachrichten

Neue ehrenamtliche Unterstützung und positive Meldungen aus unseren weltweiten Projekten.

29 Zu Besuch

Projektpartner aus aller Welt kommen nach der coronabedingten Pause wieder zum Austausch nach Wien.

30 Gaumenfreuden

Caldo de Gallina ist ein typisches Gericht aus Ecuador.

31 Kreuzworträtsel zu Ecuador

Für unsere besonders aufmerksamen LeserInnen.

32 Aktuelles & Tipps

Tag der Straßenkinder und ein Jubiläum – Jugend Eine Welt ist 25 Jahre alt!

34 Bunt

Geschichten über Giovanni Bosco



IMPRESSUM

Don Bosco Weltweit Nr. 12a/2022
Redaktionsschluss: November 2021

Kontakt

Jugend Eine Welt Österreich
Münchreiterstraße 31, 1130 Wien
www.jugendeinewelt.at
f /jugendeinewelt
01 879 07 07 - 0
info@jugendeinewelt.at
Registriernummer: ZVR 843744258

Jugend Eine Welt Spendenkonto:
Raiffeisen-Landesbank Tirol AG
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000
BIC: RZTIAT22

Geschäftsführer und für den
Inhalt verantwortlich:

Reinhard Heiserer

Chefredaktion: Karoline Hausmann-
Koschutnig

Redaktion: Karin Mayer-Fischer,
Sophie Lauringer, Sarah Buchberger,
Tamia Alcázar, Angelika Rädler.

Grafik: Sebastian Pichlmann

Illustrationen: Karoline Hausmann-
Koschutnig

Titelbild: Benedikt Hageneder

Fotos: wenn nicht anders benannt:
Jugend Eine Welt, SDB, FMA,
pixabay.com, unsplash.com, Privat.



Liebe Leserin, lieber Leser,

Bei der Vorbereitung dieses Giovanni zu Beginn unseres Jubiläumsjahres „25 Jahre Jugend Eine Welt“ stieß ich auf ein Gebet des ecuadorianischen Straßenkinderpriesters Marco Paredes, den ich seit bald 30 Jahre kenne und sehr schätze. Mit all seiner Kraft setzt er sich seit Jahrzehnten vehement für Familien in erdrückender Armut, vagabundierende Jugendliche und Straßenkinder ein. Unermüdlich. Sein aufrüttelndes „Gebet eines Straßenkindes“ hat mich wieder sehr nachdenklich gemacht. Es erinnert mich auch daran, dass durch Corona weltweit wieder mehr Kinder auf der Straße leben und arbeiten als die Jahre zuvor. Jedes Kind, das auf der Straße leben muss, ist eines zu viel.

Können wir uns im reichen Österreich eigentlich vorstellen, wie es einem Kind auf der Straße ergeht? Was es denkt? Was es fühlt? P. Marco hat versucht die Gedanken eines Straßenkindes in die Form eines Gebets zu gießen.

Gebet eines Straßenkindes

Hallo, Gott! Ich bin's, ein Straßenkind, erinnerst Du Dich an mich? Ich habe kein Gesicht mehr, keinen Namen, ich habe alles verloren.

Ich bin nichts wert! Ich weiß nicht, ob Du weißt, dass ich Dich täglich suche, aber Du versteckst Dein Angesicht vor mir. (...) Ich suchte den Guten Hirten, um mich in seine Arme zu werfen und um ihm meine Ängste und Schmerzen zu erzählen, aber mein „Anblick“ erschreckt Deine Hirten. Gott, Du hast gesagt: „Bittet und es wird euch gegeben, klopft an und es wird euch geöffnet.“ Ich bitte, und die Menschen wenden sich ab, ich klopfe an die Türen, aber sie öffnen sich nicht. Sogar die Schultore sind für mich geschlossen! Wenn ich mich in der Nacht in mein improvisiertes Bett aus Karton lege und versuche, meinen Kummer und Schmerz zu vergessen, so klingen mir Deine Worte in den Ohren: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich werde euch Ruhe verschaffen“, aber meine Ruhe – sie kommt nie.

Nach einem weiteren Absatz, wo das Straßenkind um Verzeihung für sich und die Versäumnisse der Menschen beim Kampf gegen die Straßenkinderproblematik bittet, endet das Gebet mit:

*Verzeih denen, die es zulassen, dass ich hungrig, krank und nackt bin.
Verzeih denen, die die nötigen Mittel haben, aber nicht mein tragisches Ende sehen.
Verzeih ihnen Vater, denn sie wissen nicht was sie tun.
Vater, verzeih allen, die nicht antworten oder den „Ruf der Straßenkinder“ nicht hören.
Amen.*

Kein tröstendes, sondern doch ein bewusst aufrüttelndes Gebet eines Kämpfers für Straßenkinder, der tagtäglich Beschämendes, Trauriges und Bestürzendes sieht und wahrnimmt. Ein Gebet, bei dem uns wohl alle etwas Unwohlsein beschleicht. Ein Text, der mich und alle MitarbeiterInnen von Jugend Eine Welt aber auch motiviert, beherzt weiterzukämpfen bis das Ziel, ein GUTES LEBEN FÜR ALLE, erreicht ist. Ganz so, wie es Don Bosco selbst formulierte: „Für meine Jugend gehe ich bis an die Grenzen der Verwegenheit!“

Mit Ihrer Hilfe schaffen wir das!


Ihr dankbarer
Reinhard Heiserer

PS: Gerne schicken wir Ihnen das vollständige Gebet zu.
Rufen Sie uns an +43 1 879 07 07 oder schreiben sie uns:
spenden@jugendeinewelt.at.
Download unter: www.jugendeinewelt.at/strassenkinder



P. Marco Paredes (hintere Reihe), P. Francisco Sánchez, Reinhard Heiserer (vordere Reihe) und Kinder des Straßenkinderprogramms in Ecuador.

Armut und soziale Ungleichheit

Ecuador bietet mit seinen Pazifikstränden, dem tropischen Regenwald und dem Hochgebirge der Anden eine atemberaubende Vielfalt an Landschaften. Ebenso unterschiedlich ist die Bevölkerung – in dem südamerikanischen Land leben nicht weniger als 13 indigene Völker mit eigener Sprache, Afro-Ecuadorianer und Menschen europäischen Ursprungs. Zudem beherbergt das Land am Äquator eine große Zahl verschiedener Tier- und Pflanzenarten – so gehören die berühmten Galápagos-Inseln zu den bekanntesten Reisezielen für WildtierbeobachterInnen weltweit. Doch abseits der touristischen Attraktionen, zeigt sich das Leben dem Großteil der Menschen als hart und beschwerlich. Denn große Armut und eine ausgeprägte soziale Ungleichheit gehören nach wie vor zur Realität des Landes. Der Bananen- und Erdölboom sowie die Kakao- und Blumenexporte brachten nur einigen Privilegierten Wohlstand und trotz großer Anstrengungen in den letzten Jahren ist Ecuadors Gesellschaft nach wie vor vom Reichtum weniger und der Armut vieler Menschen geprägt. Diese soziale Kluft treibt auch gefährdete Kinder und Jugendliche auf die Straße und ist einer der Hauptgründe für Kinderarbeit. Nach Schätzungen der Regierung müssen in Ecuador mehr als 375.000 Kinder arbeiten, um das magere Familieneinkommen aufzubessern.



UNSERE ECUADOR-HILFE: DORT HELFEN, WO ES AM NÖTIGSTEN IST

Mit Bildungs- und Sozialprogrammen gegen Armut und soziale Ungleichheit.

Ecuador ist nicht nur von einem starken Gefälle zwischen Stadt und Land geprägt, sondern auch zwischen Arm und Reich. Diese Ungleichheit zeigt sich unter anderem beim Zugang zu Bildung, zum Gesundheitssystem und zu sauberem Trinkwasser. Besonders betroffen sind indigene und afro-ecuadorianische EinwohnerInnen, die im Alltag häufig diskriminiert werden. Dabei handelt es sich um die Mehrheit der Bevölkerung – denn laut des Dachverbandes der indigenen Völker und Nationalitäten (CONAIE) gehören 50 Prozent der in Ecuador beheimateten Menschen der indigenen Bevölkerung an, sieben Prozent sind Afro-EcuadorianerInnen. Zusätzlich ist die Arbeitssituation für die Mehrheit der Menschen von Unsicherheit geprägt. 60 Prozent der Bevölkerung müssen mit einem besonders geringen Lohn auskommen und haben im Fall von Krankheit oder Arbeitslosigkeit keine soziale Absicherung.

Hilfe für Ecuadors Kinder

Mit Unterstützung unserer SpenderInnen und GeberInnen setzt sich Jugend Eine Welt bereits seit der Gründung für benachteiligte Kinder und Jugendliche in Ecuador ein. Diese stammen meist aus extrem armen und

schwierigen Familienverhältnissen. Darunter auch viele Straßenkinder, die auf den Straßen jeder größeren ecuadorianischen Stadt zu finden sind. Meist sind ihre Familien vom Land in die Stadt gezogen, in der Hoffnung dort ein besseres Leben zu finden. Da viele von ihnen AnalphabetInnen sind, haben sie auf dem Arbeitsmarkt jedoch kaum Chancen. Stattdessen leben sie in prekären Verhältnissen in den Armenvierteln am Stadtrand. In den engen Behausungen ist die Situation oft so angespannt, dass Gewalt und Missbrauch zum Alltag gehören. Zahlreiche Kinder fliehen daher auf die Straße. Auch dort sind sie unzähligen Gefahren ausgesetzt, kommen etwa in Kontakt mit kriminellen Banden und Drogen. In den von Jugend Eine Welt unterstützten Bildungs- und Sozialprojekten finden diese Kinder eine Anlaufstelle. In einer behüteten Umgebung können sie Kind sein, zur Schule gehen oder eine Ausbildung machen.

Aber auch mit Kleinkreditprogrammen, der Unterstützung hinsichtlich ökologischer Anbaumethoden, Kliniken in abgelegenen Gegenden und dem Zugang zu sauberem Trinkwasser werden neue Lebenschancen für benachteiligte Menschen eröffnet.

Probleme, die das Land aktuell vor noch mehr Herausforderungen stellen

Seit Ausbruch der Corona-Pandemie sind Armut sowie Arbeits- und Obdachlosigkeit im Land beträchtlich gestiegen. Nicht weniger als 5,7 Millionen EcuadorianerInnen leben in Armut, 2,6 Millionen davon sogar in extremer Armut. Erschwerend kommt noch die große Zahl an venezolanischen und kolumbianischen Flüchtlingen hinzu, die in ihrer Heimat keine Zukunft mehr sehen. Sie sind in einem Land gestrandet, aus dem selbst viele BewohnerInnen aufgrund von Chancenlosigkeit in Richtung Vereinigte Staaten von Amerika flüchten und meist in Mexiko landen.

Zudem sind seit März 2020 alle Schulen in Ecuador geschlossen und laut derzeitiger Pläne gibt es keine Öffnung vor Anfang 2022. „Die Regierung hat zwar den LehrerInnen den Auftrag erteilt, ihre SchülerInnen online zu unterrichten, aber bedürftige Familien haben keinen Computer zu Hause“, berichtet Pater Naún Tapia bestürzt. Der Salesianerpriester erzählt weiter: „Somit haben 35 Prozent aller Kinder seit eineinhalb Jahren keinen Unterricht mehr. Das sind mehr als 650.000 Kinder!“ Die Regierung hat zudem ein eigenes Gesetz erlassen, das alle Kinder trotz dieser Umstände in die nächste Schulstufe aufsteigen lässt. Das macht Pater Naún große Sorgen: „Das Fehlen von Bildung führt zu noch mehr Armut in meinem Land.“ Deshalb haben die Jugend Eine Welt-PartnerInnen auch ihre Lernzentren durchgehend offen gehalten, natürlich unter Berücksichtigung der Corona-Schutzmaßnahmen.

Einige Zahlen:



Fläche: 283.561 km²

Bevölkerung: 17,6 Millionen

Religionen: Römisch-katholisch 93,3 %, Protestantisch 1,5 %

Hauptstadt: Quito (1,9 Mio.) | Größte Stadt: Guayaquil (3 Mio.)

Städtische Bevölkerung: 64,2 %

Amtssprachen: Spanisch. Weit verbreitet sind zudem die indigenen Sprachen Kichwa und Shuar.

Rang der menschlichen Entwicklung (HDI): Rang 86 (von 189)

Jugendarbeitslosigkeit: 8,71 %

Kinderarbeit: Bereits vor der COVID-19-Krise mussten 375.342 Minderjährige arbeiten. ExpertInnen gehen von einem weiteren coronabedingten Anstieg bei Kinderarbeit aus.

Armut auf nationaler Ebene: 32,2 %; extreme Armut: 14,7 %

Öffentliche Bildungsausgaben des BIP: 5 %



Der Markt in Quito ist für viele Menschen ein wichtiger Standort, um ihre Waren zu verkaufen.

VON DER STRASSE IN DIE SCHULE

Geborgenheit und eine bessere Zukunft für Ecuadors Straßenkinder.



Mittlerweile weiter stark gestiegen, wurde ihre Zahl vor der Corona-Pandemie bereits auf 375.342 geschätzt: Arbeitende Kinder, die auf den Straßen aller größeren Städte Ecuadors zu finden sind. Bittere Armut, zerrütete Familien und der oft fehlende Zugang zum Bildungssystem führen dazu, dass diese Kinder auf der Straße landen. Als SchuhputzerInnen, AutowäscherInnen, VerkäuferInnen von Kleinigkeiten wie Süßigkeiten oder LastenträgerInnen müssen sie zum mageren Familieneinkommen beitragen oder sind ganz auf sich alleine gestellt. Denn manche Kinder leben und arbeiten zwar auf der Straße, aber kommen abends wieder zu ihrer Familie zurück, andere brechen den familiären Kontakt ganz ab. Straßenkinder haben keinen geschützten Rückzugsbereich und sind ständig in Gefahr – sie werden weggejagt, verprügelt oder gar missbraucht. Aufgrund mangelnder Ernährung und fehlender medizini-

scher Versorgung tragen die meisten von ihnen auch bleibende gesundheitliche Schäden davon.

Das landesweite Straßenkinderprogramm „Chicos de la calle“ hilft Kindern in Not

Um diesen Kindern in Not zu helfen, wurde bereits im Jahr 1980 das Don Bosco-Programm „Chicos de la Calle“ in der ecuadorianischen Hauptstadt Quito ins Leben gerufen. Aufgrund der großen Notwendigkeit kamen mit der Zeit weitere Projektstandorte in Guayaquil, Esmeraldas, San Lorenzo, Santo Domingo, Cuenca, Machalla und Ambato hinzu. Mit viel Geduld und Engagement widmen sich die Jugend Eine Welt-Partner besonders der schulischen und beruflichen Ausbildung der Kinder.

Betreuung in Zentren und auf der Straße

Die Schwerpunkte des Programms liegen – neben der Förderung von

Schul- und Berufsbildung – auf der gesundheitlichen Versorgung und der sinnvollen Freizeitgestaltung für eben diese Straßenkinder. Eine Besonderheit ist, dass die Kinder nicht nur in den Jugendzentren betreut werden, sondern auch Begleitung durch sie regelmäßig auf der Straße aufsuchende SozialarbeiterInnen finden. Seit 2013 arbeiten auch österreichische Zivilersatzdiener und freiwillige VolontärInnen vom Jugend Eine Welt getragenen Verein *VOLONTARIAT bewegt* immer wieder in diesen Projekten mit und unterstützen bei der Lernbetreuung und dem Erledigen von Hausaufgaben. Ziel ist es, die Heranwachsenden in ihrer Entwicklung zu begleiten, präventiv auf sie einzuwirken und für sie im Geiste der Pädagogik Don Boscos eine lebenswerte Zukunftsperspektive zu schaffen. Viele der betreuten Kinder fühlen sich in den Straßenkinderzentren zum ersten Mal in ihrem Leben sicher und geborgen.



Wenn die Kinder in der ersten Tageshälfte die Schule besuchen, dürfen sie am Nachmittag weiter an ihren Jongliertechniken feilen.

Fußball als Ausweg – mit GoI.A.S.O zum „Traumtor“

Das Vertrauen von Straßenkindern zu gewinnen, ist aufgrund ihrer schlimmen Erfahrungen und ihrem darauf begründeten Misstrauen sehr schwierig. Oft bieten kostenfreie Mahlzeiten oder Sportangebote die Möglichkeit, ein erstes Gespräch mit ihnen zu führen. In ihrer Arbeit mit Straßenkindern nutzen die Salesianer Don Boscos schon seit Jahren das Interesse der Kinder und Jugendlichen für Fußball. Das Projekt „Fußballschule GoI.A.S.O“ an den vier Standorten Santo Domingo, Ambato, Guayaquil und Cuenca versucht mit einem integrativen Ansatz, Straßenkinder durch Sport-, Freizeit- und Bildungsangebote von der Straße zu holen. Benachteiligte Kinder und Jugendliche werden in ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung gefördert und befähigt, Vertrauen und Selbstvertrauen zu entwickeln, ihre Talente zu entfalten und sich zu sozial verantwortungsvollen Menschen zu entwickeln. Der Name des Projekts ist Programm. So steht GoI.A.S.O. für Gol (Tor), Amistad (Freundschaft), Solidaridad (Solidarität), Organización (Organisation) und zugleich Golaso (Traumtor).

Zirkus an der Straßenkreuzung

Um die oft ängstlichen und misstrauischen Straßenkinder für Bildung zu interessieren, ist es auch immer wieder nützlich, Kreativität

und Einfallsreichtum zu zeigen. So geschehen in der Hauptstadt Quito, wo viele dieser Kinder ihr Geld mit Kunststücken vor wartenden Autos an den Kreuzungen verdienen. Aus dieser Beobachtung heraus, entstand die Idee für ein Angebot, das die Kreativität der Kinder und Jugendlichen fördert und sie dort abholt, wo ihre Interessen und Erfahrungen liegen. Der „Zirkus an der Straßenkreuzung“ war geboren! Im Rahmen dieses Sozial- und Bildungsprojekts bekommen die Kinder Unterricht in Jongliertechniken und werden in artistischen Darbietungen gefördert. Das Wichtigste hierbei ist jedoch der Schulbesuch als Voraussetzung für die Teilnahme. Zusätzlich bekommen die jungen Leute Unterstützung bei den Hausaufgaben. So kann auch jenen Kindern geholfen werden, die bis zu diesem besonderen Angebot nichts von Schule wissen wollten.

Eine Herberge für Straßenkinder

Straßenkinder, arbeitende Kinder und vernachlässigte junge Menschen aus armen Familien finden Hilfe in der *Fundación Don Bosco* in Ambato. Das im Jahr 1998 gegründete Zentrum für Straßenkinder gehört zu den ersten von Jugend Eine Welt unterstützten Projekten überhaupt. Kinderarbeit vorbeugen, bevor sie entsteht – das ist das Credo der

„Wir versuchen den jungen Menschen zu vermitteln, dass ihre Ausbildung eine große Bedeutung für ihre Zukunft hat.“

Sr. Narciza Pazmiño FMA

ProjektmitarbeiterInnen. Rund 200 Kinder und Jugendliche aus armen Familien erhalten täglich ein Mittagessen. Es gibt Lernunterstützung oder auch Englischunterricht. Computer und Drucker können ebenfalls mitbenutzt werden, was für die meisten Kinder etwas ganz Besonderes ist. Und natürlich kommen auch Spiel und Spaß beim nachmittäglichen Freizeitprogramm nicht zu kurz. Für aktuell 40 Kinder ist die „Don Bosco Herberge“ sogar ein vorübergehendes Zuhause.

„Wir versuchen den jungen Menschen zu vermitteln, dass ihre Ausbildung eine große Bedeutung für ihre Zukunft und ein Leben abseits der Straße hat. Denn sie alle sollen einmal selbstständig und verantwortungsbewusst ihr Leben meistern können“, berichtet uns die Leiterin Schwester Narciza Pazmiño. Es geht ihr nach wie vor immer zu Herzen, wenn sich Erfolge einstellen und ehemalige Straßenkinder Fuß fassen, die Schule und eine Ausbildung abschließen und selbstbestimmte Zukunftspläne schmieden.



Ein gemeinsames Mittagessen, um dann gestärkt die Hausaufgaben zu erledigen. Natürlich unter professioneller Betreuung.



WIR HABEN ES GESCHAFFT

Ehemalige Straßenkinder und arbeitende Kinder berichten.

Mit GoIA.S.O täglich trainieren, um Fußballerin zu werden

In den Don Bosco-Zentren werden sozial benachteiligte Kinder begleitet, die ohne externe Hilfe keinen Zugang zu Bildung hätten. Kinder wie die zehn Jahre alte Maria. Bis vor drei Jahren half das Mädchen ihrer Mutter beim Verkauf von Früchten. Sie stand tagtäglich – egal bei welchem Wetter – auf dem Markt oder einer der gefährlich belebten Straßenkreuzungen. An einen Schulbesuch war nicht zu denken. Bei ihren Rundgängen wurden die Sozialarbeiter auf die Familie aufmerksam und luden Maria nach mehreren Gesprächen mit ihrer Mutter dazu ein, doch einmal im Straßenkinderzentrum vorbeizuschauen. Gesagt, getan. Seither bekommt die eifrige Schülerin täglich ein Mittagessen im Zentrum und macht dort ihre Hausaufgaben. Aber besonders gern kommt sie hierher, weil sie nach dem Lernen mit den anderen Kindern Fußball spielen darf. „Ich möchte einmal eine berühmte Fußballerin werden“, sagt sie mit einem breiten Grinsen

im Gesicht und fügt erleichtert hinzu: „Meiner Mama helfe ich nur noch an den Wochenenden bei der Arbeit, denn das Geld für mein Mittagessen muss ich mir jetzt nicht mehr auf der Straße verdienen.“

Vom Straßenkind zum Taxifahrer

Er ist ein quirliger, lustiger und gesprächiger Taxifahrer, der seine Fahrgäste bestens unterhält. Tagtäglich ist er flott unterwegs auf den Straßen von Ecuadors Hauptstadt Quito. Auf den Straßen Quitos – dort hat sich Nelson schon als Kind herumgetrieben. Nicht zum Spaß, sondern um Geld zu verdienen. Nelson war einst ein Straßenkind, das kleine Naschereien verkaufte oder den Leuten die Schuhe putzte. Bis er sechs Jahre alt war, hatte der Bub eine schöne Kindheit bei seinen Großeltern auf dem Land. Doch als diese zu alt und gebrechlich wurden, nahm ihn seine Mutter in die Hauptstadt mit. Aufgrund der vielen Arbeit hatte sie aber keine Zeit für ihr Kind, und Nelson landete auf der Straße. Er war 15 Jahre alt, als ihn einer der Don Bosco-Streetwor-

ker ansprach und in das Straßenkinderprojekt St. Patricio mitnahm. „Dort gefiel es mir auf Anhieb“, schwärmt Nelson noch heute: „Das gute Essen, die schöne Kleidung, die freundlichen Betreuer. Das schönste für mich waren aber sicher die Ausflüge in die Umgebung – nach Cayambe oder auf den Pichincha.“ Dieses Interesse an unterschiedlichen Gegenden beeinflusste auch sehr früh seinen Berufswunsch. So schloss Nelson die Schule und einen Kurs in Mechanik ab. Mit einer Ausbildung zum Taxifahrer und vielen Stunden des Kutschierens von Fahrgästen, konnte er sich vor einigen Jahren endlich seinen Traum erfüllen: Als selbstständiger Unternehmer ein eigenes Taxi durch die Hauptstadt lenken. Erst vor kurzem fuhr er wieder am von Jugend Eine Welt unterstützten Don Bosco-Zentrum vorbei: „Da musste ich fast weinen, als ich mich an diese schöne Zeit in meinem Leben erinnerte“. Besonders stolz ist der Vater von drei Kindern auf seine mittlere Tochter, die erfolgreich Medizin studiert.



Maria gehört zu den fleißigsten SchülerInnen. Ihr Wunsch ist es, einmal eine berühmte Fußballerin zu werden. Beim Verkauf von Früchten hilft sie ihrer Mutter nur noch an den Wochenenden.



Nelson war einst ein Straßenkind. Nun ist er stolzer Vater von drei Kindern und kann ihnen mit seinem Job als Taxifahrer ein Leben in Würde ermöglichen.

BILDUNG ÜBERWINDET ARMUT

Auch in den ärmsten Regionen wie Esmeraldas bewährt sich Bildung als Mittel zur Bekämpfung von Armut.



Eine Gruppe von Kindern läuft lachend einem Ball hinterher.

Wild gestikulierend rufen sie sich immer wieder einzelne Worte zu. Es ist eine ausgelassene Szene, wie sie auch in Österreich stattfinden könnte, wären da nicht das staubige Feld, baufällige Baracken und die Schultrikots, die verraten: Es ist Esmeraldas, eine der ärmsten Provinzen Ecuadors. Die Kinder, die hier so selbstvergessen Fußball spielen, haben Glück – sie gehören zu den Kindern und Jugendlichen, die in den örtlichen Don Bosco-Zentren zur Schule gehen, lernen, spielen und sich sicher fühlen können. In Esmeraldas ist das nicht selbstverständlich.

Gefangen im Teufelskreis Armut

Die Region zählt zu den ärmsten des Landes. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt in Armut, teilweise ohne Strom und fließendes Wasser. Die prekäre Lage fördert Kriminalität und

Gewalt – auch in der Familie. Kaum ein Kind in Esmeraldas weiß, wie es sich anfühlt, ein intaktes Zuhause zu haben. Und kaum ein Kind weiß, wie es ist, in die Schule zu gehen, denn die meisten Familien in Esmeraldas können es sich nicht leisten ihre Kinder zur Schule zu schicken. Stattdessen gehen die Kleinen arbeiten. Die jüngsten unter ihnen sind gerade einmal fünf Jahre alt. Dass viele Kinder in Esmeraldas keine Schule besuchen, verschärft das Armutproblem: Wer es sich nicht leisten kann, zur Schule zu gehen, hat keine Chance auf einen Schulabschluss und wird später kaum einen fair bezahlten Beruf ergreifen können – ein Teufelskreis, der Familien über Generationen am finanziellen Abgrund hält.

Bildung ebnet den Weg

Jugend Eine Welt und seine langjährigen ProjektpartnerInnen in Ecuador, die Salesianer Don Boscos



und die Don Bosco Schwestern, setzen alles daran, diesen Teufelskreis zu durchbrechen. Getreu dem Motto „Bildung überwindet Armut“ bieten die Don Bosco-Zentren in



Esmeraldas und vielen weiteren Teilen des Landes Tausenden von Kindern und Jugendlichen ein ganzheitliches Betreuungs- und Bildungsangebot. Ziel ist es, Kinder von der Straße in die Schule zu holen, sie bis zum erfolgreichen Schulabschluss intensiv zu begleiten und auch danach noch bei der Jobsuche zu unterstützen. Um das zu erreichen, wurden in Esmeraldas mehrere Jugendzentren und Schulen errichtet – für Kinder jeden Alters. Die Kinder dürfen Kind sein, können lernen und spielerisch neue Werte entwickeln, die sie stark machen für die Zukunft. Auch medizinisch werden die Buben und Mädchen versorgt und mittags

bekommen sie eine warme Mahlzeit. Um die Betreuung so nachhaltig wie möglich zu gestalten, holen die Don Bosco-SozialarbeiterInnen auch die Eltern der Kinder mit ins Boot und führen regelmäßig Beratungsgespräche. Da die Kinder oft meilenweit von den Don Bosco-Zentren entfernt leben, gibt es außerdem ein Netz an organisierten Schultransporten.

Spiel- und Sportangebote als Anreiz

Die Jugendzentren kommen bei den Kindern sehr gut an. Der Clou dabei: Die beliebten Spiel- und Sportangebote dürfen die Kinder und Jugendlichen nur besuchen, wenn sie

regelmäßig zum Unterricht kommen. So wird für die Buben und Mädchen ein starker Anreiz geschaffen, am Ball zu bleiben und die Schullaufbahn bis zum Abschluss zu durchlaufen. Auch während der Corona-Pandemie haben die Salesianer Don Boscos ihre Lernzentren für die Kinder offen gehalten. Natürlich unter Einhaltung der Corona-Schutzmaßnahmen. „Sonst hätten die Kinder seit ein- und einhalb Jahren gar keine Bildung mehr und würden ihre Tage wieder auf der Straße verbringen“, so Pater Naún Tapia, Direktor des *Proyecto Salesiano Ecuador – Zona Norte*.



MIT EINER GUTEN BERUFS-AUSBILDUNG NEUE WEGE VOLLER CHANCEN GEHEN

Bildung ist der Schlüssel zu persönlicher, aber auch gesellschaftlicher Entwicklung.

Eine gute Berufsausbildung gibt jungen Menschen die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten, damit sie ein selbstbestimmtes Leben ohne Ausbeutung führen und dem Teufelskreis der Armut entfliehen können. Nach wie vor bleibt vielen in Ecuador lebenden jungen Menschen diese wichtige Möglichkeit jedoch verwehrt. So gilt ihr eigentliches Potential als unentdeckt und der Wirtschaft fehlt es an gut ausgebildeten Fachkräften.

Um Bildungsangebote im Bereich der Berufsausbildung zu ermöglichen und auszubauen, unterstützt Jugend Eine Welt das Programm *VIA Don Bosco*, denn es leistet einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung der Berufsausbildung. Geholfen wird bedürftigen Jugendlichen, die gefährdet sind, aus dem Schulsystem zu fallen und

somit auch als Erwachsene selten einen sicheren Arbeitsplatz finden. Bei *VIA Don Bosco* erhalten diese Jugendlichen nicht nur das notwendige theoretische Wissen, sondern auch wichtige praktische Fähigkeiten, um am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen oder sich in naher Zukunft selbstständig machen zu können. Die ihnen gebotenen Ausbildungszweige könnten nicht vielfältiger sein – zu wählen ist zwischen Elektro- und Automechanik, Kältetechnik, Bauwesen, Wasserinstallation, Schweißen, Holztechnik, Konditorei, Buchhaltung, Schneiderei, Kosmetik, Hotellerie, Informatik sowie dem Bereich der Pflege.

Zugleich werden die diversen Bildungseinrichtungen in den Bereichen Management, Vernetzung und Jobvermittlung ausgebaut und nachhaltig gestärkt. Indem sich die

Berufsbildungszentren aktiv mit Unternehmen der jeweiligen Region vernetzen, haben die Jugendlichen nach ihrem Abschluss die besten Chancen, eine Anstellung zu finden.

Anhand der Förderung von hochwertiger Bildung und der Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen, trägt das Programm zu nachhaltiger Entwicklung bei. Neben dem südamerikanischen Land Ecuador, läuft es auch in den Ländern Tansania, Bolivien, El Salvador und auf Haiti. Mit seiner Hilfe werden in diesen Ländern nicht weniger als 12.600 Jugendliche unterstützt. Die Hälfte der TeilnehmerInnen sind junge Frauen. Ziel ist es, dass auch Mädchen, die im Bildungswesen vieler Länder noch oft benachteiligt werden, gestärkt in eine selbstbestimmte Zukunft blicken können.



SCHUTZ VOR GEWALT UND MISSBRAUCH

Liebevolle Fürsorge und Geborgenheit lassen Mädchen wieder Vertrauen ins Leben gewinnen.

Sie alle haben in ihren Familien Vernachlässigung, Gewalt und Missbrauch erlebt. Die Jüngsten unter ihnen sind erst 5 Jahre alt. Die Rede ist von mehr als 350 Mädchen, die pro Jahr im Schutzzentrum „Dorotea Carrión“ in Loja liebevoll betreut werden. Neben einer vorübergehenden Unterkunft, bieten die Dominikanerinnen im Süden Ecuadors den Mädchen ein umfassendes Betreuungs- und Bildungsan-

gab weder Platz noch Fördermittel für sie und es brach den Schwestern immer wieder das Herz, diese Mädchen wegschicken zu müssen. „Es war furchtbar mitzuerleben, wenn Mädchen – wie beispielsweise Valentina nach ihrem sechsmonatigen Aufenthalt – an ihrem 18. Geburtstag von ihrer Mutter abgeholt wurden, um wieder bei ihr, ihren Geschwistern und ihrem gewalttätigen Vater zu leben“, berichtet Sr. Vicenta Camacho, die Leiterin des Mädchenheims. Im Jahr 2018 machte Salesianerbischof Monsignore Alfredo Espinoza unseren Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer auf den dringenden Versorgungsbedarf der Dominikanerinnen aufmerksam. Mit Hilfe engagierter SpenderInnen und GeberInnen konnte Jugend Eine Welt inzwischen finanzielle Mittel für einen Zubau an die Schwestern übergeben. Nun können auch über 18-jährige Mädchen beherbergt und so lange begleitet werden, bis sie sich ein sicheres und unabhängiges Leben aufgebaut haben.

Kampf den Ursachen

Jüngst gingen die Jugend Eine Welt-Partnerinnen auch dazu über, die strukturellen Ursachen von Gewalt und Missbrauch in Angriff zu nehmen. Durch gezielte Maßnahmen im Umfeld ihrer Schützlinge und in enger Zusammenarbeit mit den staatlichen Behörden, setzen sie sich dafür ein, dass Kinder, Mädchen und junge Frauen in Zukunft keine traumatisierenden Erfahrungen mehr machen müssen. So erhalten die am stärksten gefährdeten Familien bereits vorbeugende Unterstützung durch geschulte



SozialarbeiterInnen, die ihnen helfen ihre wirtschaftliche und soziale Situation zu verbessern und somit die Risiken häuslicher Gewalt zu reduzieren. Im Rahmen von Workshops werden die Menschen der Umgebung zudem für die Risiken von Gewalt gegen Frauen und Mädchen sowie Kinderarbeit sensibilisiert. Damit wird der gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt und lokale Netzwerke geschaffen, um Kinder, Mädchen und Frauen künftig vor Gewalterfahrungen zu bewahren. Nicht zuletzt werden so auch die Betroffenen selbst gestärkt – in ihrer Persönlichkeit, durch Bildung und berufliche Qualifikation. Das ermöglicht ihnen in Zukunft auf eigenen Beinen zu stehen und sich frühzeitig und selbstbewusst aus gewalttätigen Beziehungen zu lösen.



Was gehört alles zu gesunden Lebensmitteln? Bereits die Kleinsten lernen wichtiges Alltagswissen.

NOTHILFE IN ZEITEN DER CORONA-KRISE UND FÜR MENSCHEN AUF DER FLUCHT

In Notfällen leisten die PartnerInnen von Jugend Eine Welt rasch und unbürokratisch Hilfe.

Im Falle von verheerenden Naturkatastrophen oder Hungerkrisen, heißt es immer wieder schnell handeln, um die Bevölkerung vor dem Schlimmsten zu bewahren. Da die PartnerInnen von Jugend Eine Welt mit den örtlichen Begebenheiten bestens vertraut sind, können sie sowohl bei Naturkatastrophen als auch bei kriegerischen Auseinandersetzungen rasch und unbürokratisch helfen. Im Katastrophenfall dienen Don Bosco-Zentren oft als Zufluchtsort oder als Verteilerzentren von Nahrungsmittel- und Aufbauhilfe.

„Unser tägliches Brot“-Hilfskampagne

Ecuador zählt zu den von der Corona-Krise am schwersten betroffenen Ländern Südamerikas. Besonders allerärmste Familien traf die Pandemie hart und es fehlte ihnen an den wichtigsten Dingen. Aufgrund der großen Not haben die Jugend Eine Welt-Projektpartner die Hilfskampagne „Unser tägliches Brot“ gestartet, um Hunderten besonders bedürftigen Familien in sechs Städten zur Seite zu stehen. Es gelang ihnen zudem eine großartige Kooperation mit den bekanntesten Supermarktketten des Landes zu starten – jede arme Familie erhielt über mehrere Monate hinweg immer wieder einen Gutschein im Wert von EUR 60,-, mit dem sie das Lebensnotwendigste kaufen konnte.



Hilfe für obdachlose Menschen

Aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie wurde auch in Ecuador die Kluft zwischen Arm und Reich noch größer. Die Arbeitslosigkeit ist dramatisch angestiegen, aber auch körperliche und geistige Gebrechen führen dazu, dass aktuell über 10.000 Menschen auf den Straßen Quitos leben. Unter ihnen auch immer mehr Kinder und Jugendliche, die sich tagtäglich auf die Suche nach Nahrungsmitteln und einem trockenen Schlafplatz machen müssen. Um die Grundversorgung der Betroffenen zu sichern, engagieren

sich die Jugend Eine Welt-Partner in Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen vor Ort in der Bereitstellung von warmen Mahlzeiten. Da die auf der Straße lebenden Menschen zunehmend als „nutzlos“ stigmatisiert werden, ist es den Salesianern Don Boscos darüber hinaus wichtig, mithilfe von Aufklärung innerhalb der ecuadorianischen Bevölkerung ein Bewusstsein für die prekäre Lage von obdachlosen Menschen und Straßenkindern zu schaffen.



Hilfe für Flüchtlingsfamilien aus Venezuela und Kolumbien

„Es ist furchtbar so viele geflohene Kinder zu sehen, die an großem Hunger leiden“, berichtete Pater Naún Tapia SDB bei seinem Besuch in Wien bedrückt. Um den Flüchtlingen in ihrer großen Not beizustehen, haben die Jugend Eine Welt-Partner in Quito und Guayaquil Essensausgabestationen eingerichtet, an denen die mittellosen Menschen zumindest zu Mittag eine gesunde und warme Mahlzeit bekommen. Pater Naún freut sich über die vielen Freiwilligen, die sich ebenso in diesem Hilfsprogramm engagieren und für die geflüchteten Menschen kochen. „Auch in unseren Lernzentren haben wir viele Flüchtlingskinder aufgenommen. Bildung und etwas Struktur in all dem Chaos zu haben, tut ihnen gut. Ansonsten würden sie ihre Tage ungeschützt auf der Straße verbringen“, so der Jugend Eine Welt-Partner.





Mit einem selbstgebastelten Schild aus Pappe bittet diese obdachlose venezolanische Flüchtlingsfamilie um Hilfe.

Glenn R. Specht-grs photo / Shutterstock.com

NOTHILFE FÜR GEFLÜCHTETE FAMILIEN AUS VENEZUELA

Lebensmittelversorgung und Bildung für in Ecuador gestrandete Kinder.

Bereits seit dem Jahr 2013 ist Venezuela kontinuierlich ins Chaos gedrückt und scheint auch in naher Zukunft nicht aus dieser tiefen Krise herauszukommen. Die Wirtschaft ist dramatisch geschrumpft, der Bolívar als heimische Währung durch die Hyperinflation praktisch wertlos. Das Gesundheitssystem ist ebenso zusammengebrochen wie die öffentliche Ordnung. Die Folge sind sich ausbreitende Krankheiten und Bandenkriminalität. Der Großteil der Bevölkerung muss bereits seit langem tagtäglich aufs Neue ums Überleben kämpfen. Viele Familien sehen mittlerweile keine andere Möglichkeit, als in eines der umliegenden Länder zu flüchten. Bereits 2020 haben das *Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen (UNHCR)* und die *Internationale Organisation für Migration (IOM)* prognostiziert, dass die Zahl geflüchteter VenezolanerInnen bis Ende 2021 auf insgesamt 8,13 Millionen gestiegen sein wird. Länder in Lateinamerika und der Karibik nehmen 80 Prozent der Flüchtlinge aus Venezuela auf. Wegen der Auswirkungen der Corona-Pandemie, des Verlusts der Lebensgrundlage und der zunehmenden Armut sind

viele venezolanische Flüchtlinge auf humanitäre Soforthilfe angewiesen.

Ecuador als Aufnahmeland

So leben laut *IOM* gegenwärtig nicht weniger als 450.000 VenezolanerInnen in dem Andenstaat, fast 11 Prozent von ihnen sind in der Stadt Machala gestrandet. Laut einer Erklärung des ecuadorianischen Außenministeriums im Sommer 2020 sah sich Ecuadors Engagement hinsichtlich der Versorgung der venezolanischen BürgerInnen einem wachsenden wirtschaftlichen und sozialen Druck ausgesetzt, der durch die COVID-19-Pandemie noch verschärft wurde. Viele der venezolanischen Flüchtlinge leben auf der Straße, darunter auch unzählige Kinder. Es gibt kaum Unterstützungsleistungen – die Menschen schlagen sich als StraßenhändlerInnen oder mit Bettelei durch, trotzdem fehlt es ihnen am Lebensnotwendigsten. Aufgrund ihrer unklaren und prekären Situation gehen viele der Kinder auch nicht zur Schule.

Humanitäre Hilfe für geflüchtete Familien

Damit diese Kinder und ihre Eltern in ihrem Elend nicht vollkommen alleine

gelassen sind, leisten die Jugend Eine Welt-PartnerInnen wichtige Nothilfe. Neben der Organisation von Essensausgabestationen in Quito und Guayaquil, widmen sich auch die Mitglieder der Pfarrgemeinde *La Merced* bereits seit Monaten dieser dringend notwendigen Soforthilfe. In der Stadt Machala, die sich nahe der Grenze zu Peru befindet, werden die Kinder und ihre Familien mit Nahrungsmitteln und lebenswichtigen Medikamenten versorgt. SozialarbeiterInnen unterstützen die Familien bei Fragen zu ihren Rechten und vermitteln ihnen bei Möglichkeit weitere Unterstützungsleistungen. Außerdem werden die Kinder von LehrerInnen pädagogisch betreut. Auf diese Weise können mögliche Horrorszenerarien wie ausbeuterische Kinderarbeit oder Menschenhandel verhindert werden. Doch aufgrund der lang anhaltenden Notlage, benötigen die engagierten HelferInnen von *La Merced* weitere finanzielle Mittel. „Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende – gemeinsam können wir das Überleben notleidender Familien aus Venezuela sichern und ihre Kinder vor Ausbeutung bewahren“, so Reinhard Heiserer, Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt.

AUS EIGENER KRAFT HERAUS WACHSEN

Projekte zur Vergabe von Mikrokrediten sind ein wichtiger Teil der Jugend Eine Welt-Hilfsangebote für Menschen in Ecuador. Bedürftige Familien und ältere Straßenkinder erhalten so die Möglichkeit, sich eine selbstständige Existenz aufzubauen. Die KreditnehmerInnen investieren entweder in den Aufbau eines eigenen Betriebs oder in ihre weitere Ausbildung. Mittlerweile konnte bereits vielen Menschen mit dem „Don Bosco-Start Kredit“ auf die Beine geholfen werden und es ist immer wieder schön zu sehen, wenn einstige Starthilfen persönliche Erfolgsgeschichten schreiben.

Eine Bäckerei in Puembo

So die Geschichte der heute 60 Jahre alten Luz Elena Galarza Paredes. Vor 18 Jahren wurde sie von einem Tag auf den anderen arbeitslos und stand vor dem Nichts. „Bereits als Kind hatte ich den Traum, eine eigene Bäckerei aufzumachen. Doch mir war bewusst, dass harte Arbeit alleine nicht ausreicht, sondern auch Kapital nötig ist, um diesen Traum wahr werden zu lassen.“ Zum Glück gab es das von der *banCODESARROLLO* angebotene Kleinkreditprogramm. Mit dem ersten Kredit kaufte sich die

damals 42-jährige Frau ihren ersten Ofen, installierte ihn in einem Raum ihres Hauses, begann damit Brot zu backen und es an die Nachbarn zu verkaufen. Die Menschen waren von ihren Backwaren begeistert und kamen wieder und wieder. So begann das Geschäft schon langsam zu florieren. Eines Tages erkannte Frau Galarza Paredes, dass ihre Maschinen nicht mehr ausreichten, um ihre Produktion zu steigern. Mit einem neuerlichen Kreditantrag konnte sie einen Drehrohrofen, einen Mischer und andere wichtige Betriebsmittel kaufen. Sie weitete ihr Geschäft aus und richtete eine Kantine ein. Inzwischen ist aus dem Unternehmen, das als Kindheitstraum begann, ein erfolgreiches Familienunternehmen geworden.

Die *banCODESARROLLO* ist oft die einzige Chance auf Kapital

Zugang zu Kapital ist für alle Menschen wichtig, wenn unternehmerisches Handeln und eine Wirtschaft, die den Menschen dient, gefördert werden sollen. Der *Fondo Ecuatoriano Populorum Progressio FEPP* und seine Entwicklungsbank *banCODESARROLLO* sind solche Partner, die Mikrokredite und Darlehen an Bauern, Indigene, Klein- und Fami-

likenbetriebe vergeben und für sie vertrauensvoller Zahlungsabwickler sind. Auf diese Weise wird insbesondere der ländlichen und der indigenen Bevölkerung Ecuadors geholfen und ein entscheidender Beitrag zur Armutsbekämpfung geleistet. Denn die Hürden für Kredite bei regulären Geldinstituten sind für viele Menschen oft nicht zu bewältigen.

„Bei den Kleinkreditprogrammen geht es nicht nur um Geld. Es geht vielmehr darum, an die Armen von der Straße zu glauben und sie in ihrem täglichen Leben zu begleiten. Herausforderungen und Möglichkeiten mit ihnen zu teilen und ihnen dabei zu helfen, wichtige Werte wie Selbstbewusstsein und Solidarität zu entwickeln sowie eine gemeinschaftliche und soziale Organisation zu leben“, so Jugend Eine Welt-Partner Pater Javier Herrán über das Kleinkreditprogramm, das darauf abzielt, die Lebenssituation der Familien und ihrer Kinder, die auf den Straßen arbeiten und leben, zu stärken.

Sie möchten mehr erfahren? Dann gehen Sie bitte auf unsere Website: jugendeinewelt.at/bancodesarrollo

Kleinkreditnehmerin Luz Elena Galarza Paredes mit ihrem Sohn und dem ersten Enkelkind.



Gründer und Geschäftsführer Reinhard Heiserer mit dem Team der *banCODESARROLLO*.



Gerade für indigene Kleinbauern ist dieses Hilfsangebot oft die einzige Chance auf Kapital.



MEDIZINISCHE HILFE FÜR KINDER MIT BEHINDERUNGEN

Die von Jugend Eine Welt unterstützte Klinik ermöglicht auch den Kleinsten und Schwächsten Zugang zum Gesundheitssystem.

Kinder mit Behinderung erfahren in Ecuador kaum Unterstützung. Ausgeschlossen von der Gesellschaft fristen sie oft ein einsames Leben, ohne Selbstbestimmung oder kindgerechte Förderung. Vor allem Kinder mit Beeinträchtigungen aus indigenen Gemeinden haben zudem keinen Zugang zu ärztlicher Betreuung, da sie bis auf wenige Ausnahmen in abgeschiedenen Gegenden wohnen.

Genau hier setzt die Arbeit der Jugend Eine Welt-Partnerorganisation an. Die *Fundación Casa Campesina Cayambe* bietet diesen Kindern dringend notwendige Therapien direkt in den indigenen Gemeinden und organisiert Fahrten zur eigenen Klinik *Maternidad Mitad del Mundo* in Cayambe, wo die Betroffenen medizinisch betreut werden. Die Kinder bekommen bei Bedarf auch ihre eigenen Therapiestühle und Gehhilfen. Zudem fördern die MitarbeiterInnen mit viel Liebe und Geduld ihre psychische, körperliche und intellektuelle Entwicklung. Neben der ganzheitlichen Versorgung und Betreuung von Kindern

mit Behinderung, setzt die *Fundación Casa Campesina Cayambe* auch auf Prävention. So werden regelmäßig Fortbildungsworkshops für Frauen organisiert, um sie über mögliche Gesundheitsrisiken während der Schwangerschaft zu informieren. Das Zentrum führt darüber hinaus auch wichtige Fortbildungen für Hebammen und Gesundheitshelferinnen durch, um künftige Mütter bei der Geburt und in der Zeit danach professionell begleiten zu können. Ebenso ist es Menschen aus den umliegenden indigenen Gemeinden möglich, an den Ausbildungen im Bereich der allgemeinen Krankenpflege teilzunehmen.

Die *Fundación Casa Campesina Cayambe* ist bereits seit 1986 in Ecuador aktiv, um besonders benachteiligte Menschen indigener Gemeinden zu unterstützen. Die Stadt Cayambe liegt am Fuße des gleichnamigen Bergs, ungefähr 60 Kilometer von der Hauptstadt Quito entfernt. Der Bezirk Cayambe ist jener mit der höchsten Dichte an indigenen EinwohnerInnen in Ecuador. Die meisten Familien leben als Selbstversorger von der Subsistenzwirtschaft.



ÖKO-ANBAU GEGEN ARMUT

Nachhaltige Hilfe für indigene Kleinbauern.

Mitten im Amazonasgebiet steht eine Frau auf einer Lichtung im dichten Regenwald. Vor ihr erstreckt sich ein Feld, auf dem hunderte kleine Kakao-pflanzen sprießen. Sie trägt ärmliche Kleidung, ist barfüßig, ihre Hände sind rau von der harten Arbeit auf dem Feld, aber ihr Blick ist zufrieden. Noch sind die Pflanzen jung, doch die Frau erwartet eine ertragreiche Ernte und den Verkauf ihrer ökologisch angebauten Kakaobohnen zu einem fairen Preis. Das war nicht immer so. Die Frau gehört den Shuar an – einem der zahlreichen indigenen Völker im Amazonasgebiet Ecuadors. Die Shuar

leben wie die Achuar seit Generationen von der Landwirtschaft. Früher reichte der Ertrag eines Feldes gerade so, um die eigene Familie durchzubekommen. War die Ernte schlecht, hatten die Menschen auch nichts zu essen. Heute wissen die Kleinbauern und -bäuerinnen, wie sie mit ökologischem Anbau langfristig mehr Ernte einfahren und ihre Erzeugnisse zu einem fairen Preis verkaufen können. Somit verdienen sie genug Geld, um ihre Kinder in die Schule zu schicken oder bei einer Erkrankung auch medizinisch behandeln zu lassen.

Armutsbekämpfung durch Bioprodukte

Die Familien haben dieses wichtige Wissen im Rahmen von Schulungsprogrammen der von Jugend Eine Welt geförderten *Fundación Chankuap* gewonnen. Die 1996 gegründete Stiftung der Salesianer Don Boscos unterstützt die Achuar und Shuar, führt Schulungen für ökologischen Anbau durch, verarbeitet die Erzeugnisse weiter, vermarktet die End-

produkte und kümmert sich um die Zertifizierung der Produkte mit dem internationalen Bio- und Fairtrade-Gütesiegel. Dadurch verhilft sie der indigenen Bevölkerung zu einem verlässlichen Einkommen und leistet so einen wichtigen Beitrag zur Armutsbekämpfung.

Bildung, Gesundheit, Landwirtschaft – ganzheitliche Hilfe

Die *Fundación Chankuap* unterstützt die Achuar und Shuar nicht nur bei der Landwirtschaft, sondern setzt sich auch für eine bessere medizinische Versorgung sowie Chancen auf Bildung ein. Dabei achtet die Stiftung darauf, die Natur ebenso zu schützen wie die Kultur und die Traditionen der indigenen Bevölkerung. „Es gibt sicherlich Schwierigkeiten, aber diese können überwunden werden, wenn wir uns alle für die Beseitigung der Armut und die Hoffnung auf ein menschenwürdiges Leben einsetzen“, so die wegweisenden Worte von Pater Silvio Broseghini SDB, Gründer der *Fundación Chankuap*.

„Es gibt sicherlich Schwierigkeiten, aber diese können überwunden werden, wenn wir uns alle für die Beseitigung von Armut und die Hoffnung auf ein menschenwürdiges Leben verantwortlich fühlen.“

Pater Silvio Broseghini SDB, Gründer der Fundación Chankuap

WASSER IST LEBEN

Sauberes Trinkwasser als kostbares Gut in einer der ärmsten Regionen Ecuadors.

Keine oder schwer befahrbare Zufahrtsstraßen, steile Hänge und extrem niedrige Temperaturen machen die Bedingungen für Bauern im Páramo-Gebiet extrem schwierig. Ungeachtet dessen ist die Hauptlebensgrundlage der dort lebenden Familien die kleinbäuerliche Land- und Milchwirtschaft. Die Mehrheit der Menschen in der Provinz Bolívar, dem Kanton Guaranda und der Gemeinde Simiátug lebt in unbeschreiblicher Armut. Der Zugang zum Gesundheitssystem konnte zwar in den letzten Jahren verbessert werden, doch der Großteil der Bevölkerung leidet nach wie vor unter Gesundheitsproblemen, die meist mit

der schlechten Qualität ihres Trinkwassers zusammenhängen. Mit Unterstützung der SpenderInnen von Jugend Eine Welt soll sich das nun ändern: Die Trinkwasseraufbereitung und das veraltete Wassersystem, bei dem es regelmäßig zu Rohrbrüchen und damit einhergehenden Verschmutzungen und auch zu Wasserverschwendung kommt, muss dringend erneuert werden. Zudem bilden die Partner vor Ort BewohnerInnen der einzelnen Gemeinden für die selbstständige Verwaltung ihres Wassers aus. Somit kann gewährleistet werden, dass auch den nachkommenden Generationen sauberes Trinkwasser zur Verfügung steht.



UNTERRICHT PER RADIO?



Solarstrom ermöglicht als kreative Antwort auf monatelange Schulschließungen Zugang zu Bildung im Amazonasgebiet.

Seit Ausbruch der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 sind alle Schulen in Ecuador geschlossen. Offiziell wird weiterhin Internetunterricht gegeben. Das mag in einigen wenigen Fällen auch Erfolg haben, aber im Großteil des Landes – speziell in ländlichen Gebieten und Urwaldregionen – können sich die Bewohner keine Computer leisten und haben zumeist auch kein Internet-signal. Dies betrifft auch die vielen indigenen Shuar-SchülerInnen, die

in Ecuadors Amazonasgebiet im süd-östlichen Teil des Landes leben. Sie haben weder Strom noch Funkverbindung – doch es gibt eine Lösung: die Nutzung von solarbetriebenen Radios und Lernzentren.

Der Fernunterricht über die solarbetriebenen Radios erfolgt über ein mit Solarpanelen ausgestattetes Haus. Jede Gemeinde hat diesbezüglich einen festgelegten Zeitplan, im Rahmen dessen die SchülerInnen den

Unterricht verfolgen und ihre Hausaufgaben erledigen. In Absprache mit den Eltern werden die Sonnenkollektoren am Haus des ältesten Schülers jeder Gemeinde installiert, damit dieser gemeinsam mit seinen Eltern die Pflege und Wartung der Gerätschaften übernimmt. So können die Jugend Eine Welt-Partner den Kindern und Jugendlichen im Rahmen von täglichen Sendungen über den lokalen Radiosender „Radio Tiwinza“ weiterhin Bildung vermitteln.



Als Krankenschwester im Amazonas

Es war ein großes Abenteuer – Helene Monscheins ehrenamtlicher Auslandseinsatz als Senior Expert im ecuadorianischen Wasakentsa.

„Ich bin zutiefst dankbar für die vielen Erkenntnisse und Erlebnisse, die ich während meines freiwilligen Einsatzes machen durfte. Es sind Geschenke, die ich für immer tief in meinen Herzen bewahren werde“, so die Worte von Helene Monschein nach ihrem 3-monatigen Aufenthalt als Senior Expert im Amazonas-tiefeland. Ihr Einsatzort, die Missionsstation in Wasakentsa, wurde bereits in den 1980er-Jahren von den Jugend Eine Welt-Partnern gegründet und befindet sich im Gebiet der Achuar.

Als Krankenschwester gab Helene Erste-Hilfe-Kurse und verbesserte gemeinsam mit den Partnern vor Ort die Organisation des Gesundheitszentrums. Aber nicht nur das – die engagierte Österreicherin unterrichtete die Achuar-Kinder bei ihrem Freiwilligeneinsatz auch in Englisch und leistete wichtige Lernunterstützung. „Die Zusammenarbeit mit den Partnern vor Ort war von beiderseitigem Interesse, Respekt und Hilfsbereitschaft getragen. Ich hatte großen Gestaltungsspielraum, fühlte mich Willkommen und gut aufgehoben in einer großen Familie“, berichtet Monschein glücklich.

Es war von Anfang bis Ende ein Abenteuer für die Krankenschwester. So gestaltete sich bereits die Hinreise als Aufgabe, bloß Ruhe zu bewahren. „Es regnete sehr stark und eigentlich war nicht an einen Flug zu denken. Plötzlich – ein Wolkenfenster tat sich auf – und der Pilot startete auch schon. Ich beeilte mich mitzukommen, sprang in die kleine Maschine und los ging's. Etwas furchtsam war ich schon“, gesteht Helene nach ihrer Rückkehr lächelnd. Ziemlich klapprig und wackelig flogen sie dann über das unend-

liche grüne Meer des Regenwaldes, um letztendlich gut in Wasakentsa zu landen. Zur Begrüßung bekam Helene einen Teller Reis und Bananen. Doch nach einem gemütlichen Abend, sollte gleich die nächste Herausforderung folgen: „Die erste Nacht habe ich kaum geschlafen, denn es drangen durchgehend fremde Geräusche durchs offene Fenster. Doch mit der Dauer meines Aufenthalts habe ich diese Geräusche lieben gelernt – ein wahres Sinfoniekonzert der Natur“, erzählt sie sichtlich beeindruckt.

Am nächsten Morgen ging es los. Gemeinsam mit ihrem freundlichen und hilfsbereiten Mentor Pater Marcelo bereitete Helene Monschein ihren Aufgabenbereich für die kommenden Wochen vor. „In Kleingruppen habe ich Erste-Hilfe-Kurse gegeben“, erzählt sie. Dafür hat die Krankenschwester natürlich Anschauungsmaterial nach Ecuador mitgebracht. Üben, üben, üben ist ihr in ihrem Unterricht wichtig, denn nur so kann das theoretische Wissen auch gefestigt werden. „Jeder meiner fleißigen Schüler sollte gleich selbst einen Verband anlegen, eine Schocklagerung durchführen und die Herzdruckmassage trainieren“, erzählt die Krankenschwester über ihren Unterricht. Doch nicht nur ihre Schützlinge konnten wichtige Erkenntnisse gewinnen, auch die engagierte Österreicherin fühlte sich nach ihrem Auslandseinsatz bereichert: „Für mich war und bleibt es eine Erfahrung, die mir Einblicke in eine unbekannte, faszinierende Welt ermöglichte. Eine gewaltige, wilde, ungezähmte Natur und freiheitsliebende, starke Menschen voller Lebensfreude, Respekt und Spiritualität, die nur das von Mutter Natur nehmen, was sie wirklich benötigen.“



Sie möchten Senior Expert werden? Auf unserer Website finden Sie alle Infos rund um Ihren Auslandseinsatz: www.jugendeinewelt.at/seniorexpertsaustralia



In Ecuador – dort wo alles begann...

Monika Mlinar ist Mitgründerin und aktuelles Vorstandsmitglied von Jugend Eine Welt. Sie hat Reinhard Heiserer Anfang der 1990er-Jahre in Ecuador kennengelernt, wo auch er als Entwicklungshelfer tätig war. Zurück in Österreich, gründeten Heiserer und Mlinar mit einigen Salesianern Don Boscos, ehemaligen VolontärInnen und EntwicklungshelferInnen sowie weiteren Don Bosco-Begeisterten den Verein Jugend Eine Welt.

Du bist von Anbeginn bei Jugend Eine Welt dabei – welche Idee stand denn für dich hinter der Gründung?

Ja, ich war für den Österreichischen Entwicklungsdienst bereits seit 1978 in Bolivien und ab 1988 in Ecuador tätig. Anfang der 1990er Jahre gab es viele junge ÖsterreicherInnen, die Ecuador bereisten und den Wunsch äußerten bei einem Hilfsprojekt mitzuarbeiten. Dafür gab es aber überhaupt keine Infrastruktur. Wir haben in Ecuador bereits die ersten Ideen geboren. Gründungsziel war es, jungen Menschen aus Österreich Freiwilligeneinsätze zu ermöglichen und zugleich Spenden zu sammeln, damit Projekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche wie zum Beispiel Straßenkinder beständig finanziert und unterstützt werden können. Nach unserer Rückkehr nach Österreich hat mir Reinhard das Konzept für Jugend Eine Welt vorgelegt und mich gefragt, ob ich denn nicht auch dabei sein will. Ich war natürlich sofort begeistert!

Wenn du dir Jugend Eine Welt heute ansiehst – was macht für dich das Besondere aus?

Ich sehe immer noch das Feuer brennen! Bei den jetzigen MitarbeiterInnen wie bei den Gründungsmitgliedern, die von Anfang an dabei waren. Ich bin begeistert, sehen zu dürfen, mit welchem Einsatz und mit welcher Ausdauer Jugend Eine Welt seit damals gewachsen ist und konsequent die Hilfe für die Schwächsten der Schwachen im Blick hat. Ich bewundere Reinhard und sein Team, wie sie immer wieder neue Wege finden, um wichtige Projekte in der weiten Welt zu unterstützen!

Für Jugend Eine Welt bist du immer wieder nach Ecuador zurückgekehrt?

Für Jugend Eine Welt war ich Rechnungsprüferin, ab 2017 war ich Vorstandsvorsitzende, jetzt bin ich Vorstandsmitglied. Im Jahr 2000 habe ich ein Projekt mit Biobäuerinnen aus Österreich und Ecuador organisiert. Es ging um den persönlichen Austausch und darum, die jeweilige Lebensrealität des anderen kennenzulernen. Zudem wollten wir das Bewusstsein für Fairtrade stärken – denn faire Bezahlung bedeutet weniger Landflucht. Es ist immer wieder schlimm zu sehen, wenn die geringe Bezahlung für landwirtschaftliche Produkte dazu führt, dass Bauernfamilien am Ende in Armenvierteln oder auf der Straße landen. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir, dass zwei Bäuerinnen aus Ecuador vor dem Projekt weder lesen noch schreiben konnten, aber als sie in ihre Heimat zurückkehrten, haben sie sofort entsprechende Kurse belegt. Mit ihren neuen Kompetenzen haben sie dann auch angefangen, mehr Verantwortung in den Projekten zu übernehmen. Es war Empowerment für die Frauen in Ecuador und Österreich!



Während ihrer Ecuador-Reisen nimmt sich Monika auch immer Zeit, um den Kindern zuzuhören. Aber auch, um einfach einmal die Schönheit der Landschaft zu bejubeln.



Aus dieser Reise heraus sind dann weitere Reisen für Ecuador-Interessierte entstanden?

Ja, bei diesen „Freundschaftsreisen“ ist es uns wichtig, den nachhaltigen Tourismus zu fördern und die von Jugend Eine Welt unterstützten Projekte zu besuchen, um ihre Bedeutung für die Menschen vor Ort sichtbar zu machen. So haben wir zum Beispiel immer den mittlerweile 88-jährigen Padre Antonio in der Kleinstadt Salinas besucht. Wir konnten sehen, wie Bildungs- und Sozialprojekte in den verschiedensten Regionen Ecuadors aufgebaut wurden und nachhaltig dafür sorgen, dass es weniger Landflucht gibt. Das Wichtigste bei diesen Projekten ist die langfristige Unterstützung. Viele Projekte würden nicht laufen, wenn unsere österreichischen Spender und Spenderinnen und andere Organisationen diese nicht so dauerhaft unterstützen würden. Auch war es immer wieder bewegend, den Einsatz der VolontärInnen von Jugend Eine Welt und VOLONTARIAT bewegt zu erleben und zu sehen wie diese jungen Menschen an ihren Aufgaben wachsen!

Hat dich eine Begebenheit in den vielen Jahren besonders berührt?

Da gibt es einige. Besonders dankbar bin ich für all die Freundschaften, die über die Jahre hinweg mit unseren PartnerInnen vor Ort entstanden sind und aufgrund derer ich tiefe Einblicke in das Land und

seine Kultur gewinnen durfte. Es sind die vertrauten Begegnungen mit tollen Persönlichkeiten, die mich berühren – so sind die Besuche bei Schwester Narciza in Ambato für mich beispielsweise immer wie ein „Heimkommen dürfen“.

Was macht den Charme dieses südamerikanischen Landes am Äquator für dich aus?

Die Vielfalt! Seit Jahrhunderten ist Ecuador Heimat verschiedenster Kulturen. Aber auch die Vielfalt der Natur – als gebürtige Osttirolerin faszinieren mich natürlich besonders die Berge. Ebenfalls begeistert bin ich von der großen Auswahl an typischen und sehr köstlichen Speisen. Auch die Freundlichkeit und Fröhlichkeit der Menschen und die Musik begeistern mich immer wieder aufs Neue! Und der Widerstand der Menschen – die Indigenen in Ecuador haben es damit immer wieder geschafft, politische Repressalien abzuwenden und ihre Rechte erfolgreich einzufordern.



Begegnungen mit Persönlichkeiten wie Jugend Eine Welt-Partner Pater Antonio Polo SDB berühren Monika auch nach vielen Jahren immer wieder aufs Neue.



Ein Fest zu Ehren der BesucherInnen in dem von Jugend Eine Welt und seinen SpenderInnen miterrichteten Gemeindezentrum Casa Don Bosco in Guayaquil.

NEIN ZUR AUSBEUTUNG VON KINDERN

Mit Bildung aktiv gegen gefährliche und ausbeuterische Kinderarbeit in Ecuador.

Statt eine Schule zu besuchen, müssen sie täglich arbeiten gehen. Die Rede ist von mindestens 375.342 KinderarbeiterInnen in Ecuador. Wahrscheinlich ist ihre Zahl aufgrund der Corona-Pandemie, die auch das südamerikanische Land mit voller Härte traf, mittlerweile noch höher. Denn soziale und gesundheitliche Notlagen wie die COVID-19-Krise führen weltweit dazu, dass noch mehr Familien um ihr tägliches Überleben kämpfen müssen. Daneben sind Armut und der Mangel an menschenwürdigen und fair bezahlten Arbeitsmöglichkeiten für die Eltern weitere Gründe für Familien, ihre Kinder arbeiten zu schicken.

Sei es in der Landwirtschaft, im Bergbau, in der Fischerei, im Straßenverkauf, im Gastgewerbe und Transportwesen, oder als Straßenarbeiter wie Schuhputzer und Autowäscher. Die Tätigkeitsfelder für KinderarbeiterInnen in Ecuador sind vielfältig. Von denjenigen Kindern, die als billige Haushaltshilfen schufteten müssen, sind 67 Prozent Mädchen. Gewalt

und körperlicher wie psychischer Missbrauch gehören für diese Kinder oft zum Alltag. Ausbeuterische oder gefährliche Kinderarbeit beeinträchtigt nicht nur die Entwicklung der jungen Menschen, sondern stiehlt ihnen jegliche Perspektive. Denn ohne Schul- und Berufsausbildung haben die Kinder keine Chance auf eine menschenwürdige Arbeit im Erwachsenenalter und bleiben somit im Teufelskreis der Armut gefangen.

Bildung als Mittel gegen Ausbeutung
Deshalb setzt sich Jugend Eine Welt nicht nur im heurigen „Internationalen Jahr zur Beseitigung von Kinderarbeit“ für die Rechte von Kindern ein und unterstützt gemeinsam mit SpenderInnen wichtige Bildungs- und Sozialprogramme für KinderarbeiterInnen in Ecuador. Mit dem Ziel, ihre Rechte einzufordern, wiederherzustellen und auch in Zukunft zu garantieren, wird diesen Kindern in zahlreichen Don



Bosco-Projekten der Schulbesuch oder eine qualitätsvolle Berufsausbildung geboten. Sie bekommen zudem Zugang zu sinnvollen Freizeitaktivitäten und psychologische Unterstützung. Bereits Don Bosco hat vor mehr als 200 Jahren dafür gekämpft, dass Kinder und Jugendliche die Chance auf ein gerechtes Leben in Würde bekommen.

Fakten und Zahlen zu Kinderarbeit

Nach den letzten Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation sind weltweit nicht weniger als 160 Millionen Mädchen und Buben KinderarbeiterInnen. Sie müssen also unter Bedingungen arbeiten, die eindeutig gegen ihre Rechte verstoßen. 79 Millionen dieser Kinder leiden unter Arbeitsbedingungen, die besonders gefährlich oder ausbeuterisch sind. In Nord- und Südamerika sind nicht weniger als 8,2 Millionen Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 17 Jahren von Kinderarbeit betroffen. Davon verrichten 69 Prozent (5,7 Millionen) gefährliche und ausbeuterische Arbeiten, die ihre Sicherheit gefährden.

Getreu dem Motto „Bildung überwindet Armut“ wird ehemaligen KinderarbeiterInnen in den von Jugend Eine Welt unterstützten Bildungs- und Sozialprojekten mit hochwertiger Bildung die Chance auf ein besseres Leben geschenkt.



UNSER BILDUNGSANGEBOT ÜBER „STRASSENKINDER IN ECUADOR“

„Was denkt ihr – leben alle Straßenkinder auf der Straße?“

Wieso landen Kinder überhaupt auf der Straße?, fragen unsere Mitglieder des Bildungsteams während eines Schulworkshops. Das Wort Straßenkinder haben viele in der Klasse schon einmal gehört. Was konkret hinter dem Begriff steckt, wer Straßenkinder genau sind und wie sie leben, damit beschäftigen sich die SchülerInnen nun zum ersten Mal. Wie ist das, wenn Kinder keinen Platz zum

Schlafen haben? Wenn sie arbeiten müssen, um satt zu werden? Die Bildungsteams von Jugend Eine Welt helfen den Schulkindern mittels Methoden des Globalen Lernens einen Blick auf eine für uns meist unbekannte Welt zu werfen. Das Leben der Straßenkinder ist dabei nur ein Thema von vielen und geht mit weiteren wichtigen Themen wie dem der Kinderrechte und den nachhaltigen Entwicklungszielen Hand in Hand.



Die Gründe, warum ein Kind auf der Straße lebt, sind individuell und regional verschieden. Viele verlassen ihre Familie, weil dort Gewalt herrscht und die Familie keine Geborgenheit bietet. Aber auch gesellschaftliche Gründe beschleunigen die Auflösung familiärer und nachbarschaftlicher Netze, die Kinder in Krisensituationen auffangen könnten:

- Verstädterung und Verfall familiärer und sozialer Netze (z.B. Landflucht aufgrund von finanzieller Not).
- Extreme Armut sowie die Ausbreitung von Krankheiten (z.B. Kinder, die Elternteile aufgrund von Corona oder AIDS verlieren).
- Krieg und Gewalt: Zu den Folgen von Krieg und Gewalt gehören auseinandergerissene und traumatisierte Familien, Armut, verminte Felder, zerstörte Dörfer, zu wenig Schulen und mangelhafte Infrastruktur.

Ecuador & Straßenkinder: Globales Lernen für Zuhause

Aufgabe

1) Schau dir das Video über das Straßenkinderprojekt „Chicos de la Calle“ (übersetzt „Kinder der Straße“) in Ecuador auf YouTube an und beantworte folgende Impulsfragen:

Jugend Eine Welt und das „Proyecto Salesiano Ecuador“

- Was erfährst du über die Situation von Straßenkindern in Ecuador in diesem Video?
- Was sind die Ziele? Was hat zum Erfolg des Projekts beigetragen?
- Was ist laut Pater Sánchez der Unterschied zwischen einem paternalistischen und einem integralen Bildungskonzept?

2) Recherchiere im Internet nach Definitionen, was unter dem Begriff „Straßenkind(er)“ verstanden wird und wie das Leben von Straßenkindern aussehen kann. Schreibe dann deine Ergebnisse (wichtige Bereiche und Stichwörter) auf und reflektiere zu folgenden Fragen:

- Welche Assoziationen habe ich spontan, wenn ich das Wort „Straßenkinder“ höre?

- Was verstehe ich selbst unter dem Begriff „Straßenkinder“ bzw. wie würde ich diesen Begriff definieren? Lies dann hier weiter: Wer ist ein Straßenkind? (www.jugendeinewelt.at/strassenkind)
- Es gibt also unterschiedliche Definitionsmöglichkeiten: Was sagt die jeweilige Definition aus, was rückt sie in den Mittelpunkt? In welcher Art und Weise sind Rechte, Chancen und die Würde von Kindern auf der Straße anders als von Kindern, die nicht auf der Straße leben?
- Was spricht gegen den Begriff, was spricht für den Begriff „Straßenkind“? In welcher Art und Weise ist er ausgrenzend? Gibt es Alternativen?



Nähere Infos über das kostenlose Programm des Jugend Eine Welt Bildungsteams finden PädagogInnen und Leiter von Jugendgruppen unter: jugendeinewelt.at/bildungsteam. Nutzen Sie auch gerne unser kostenloses digitales Bildungsangebot: jugendeinewelt.at/bildungsmaterial

Ob als Lastenträger, Schuhputzer oder Müllsammeler – viele Kinder in Ecuador müssen arbeiten anstatt in die Schule gehen zu können.



Unser Erklärvideo zum „Jahr gegen Kinderarbeit“: In nur 3 Minuten erfahren Sie Wissenswertes rund um das globale Problem und wie Sie Jugend Eine Welt beim Kampf gegen Kinderarbeit unterstützen können: www.jugendeinewelt.at/kinderarbeit.

Besonders Interessierte finden unter diesem Link auch unser **Dossier** mit vielen Hintergrundinformationen zum Thema.

Von Tirol nach Afrika – für die Zukunft der Kinder

Interview mit Don Bosco Schwester Hanni Denifl über ihre Arbeit mit benachteiligten Kindern in Westafrika.



Liebe Schwester Hanni, was hat dich nach Afrika geführt?

Afrika war für mich schon seit meiner Jugendzeit faszinierend. Das von der Missionsarbeit einer Barmherzigen Schwester in Innsbruck, wo ich damals in die Schule ging, haben mich tief beeindruckt. In der Zeit, als ich noch als Altenpflegerin in Tirol arbeitete, hatte ich die Gelegenheit als Freiwillige über meinen Kontakt mit Pater Johann Kiesling ein Jahr lang in der Demokratischen Republik Kongo tätig zu werden. Dort lernte ich auch Schwester Hildegard Litzlhammer und die Don Bosco Schwestern kennen. Als ich wieder nach Tirol zurückkehrte, entschied ich mich endgültig dazu, in den Orden einzutreten. Ich war zunächst in Sams, Vöcklabruck und Innsbruck tätig, legte dann die ewige Profess ab und absolvierte das vorgesehene Vorbereitungsjahr für die Mission in Rom, bevor ich 2006 nach Westafrika kam.



Was waren deine bisherigen Stationen in Afrika?

Die ersten zwei Jahre war ich in der Elfenbeinküste, dann ein Jahr in Mali, bevor ich von 2009 bis 2015 in Benin tätig war. Nach einem Jahr in Ghana kehrte ich wieder in die Elfenbeinküste zurück.

Wo lagen deine Arbeitsschwerpunkte?

In Benin haben wir im Jahr 2011 das Projekt „Service DomS“ aufgebaut, dessen 9-köpfiges Team seitdem straffällig gewordene Jugendliche psychologisch und sozialpädagogisch begleitet und wichtige Präventionsarbeit im Bereich der Jugendkriminalität betreibt. Da wurde gerade das 10-jährige Jubiläum gefeiert. Und in der Elfenbeinküste bieten wir in unserem Kinderschutzzentrum Zuflucht für Mädchen, die besonders gefährdet sind und in ihrem jungen Leben schon viel Gewalt erfahren mussten.



Welche Themen sind in der Region aktuell besonders wichtig?

Es ist mir ein besonderes Anliegen, benachteiligten Kindern und Jugendlichen eine solide Ausbildung zu ermöglichen und sie zu begleiten, bis sie den Schritt in die Eigenständigkeit geschafft haben. Daneben habe ich mich mit Schutzmaßnahmen für Kinder, auch innerhalb unserer Einrichtungen, beschäftigt. Das halte ich für sehr wesentlich – hier gemeinsam mit dem Personal auch gut drauf zu schauen, dass es

nicht zu Gewalt kommt. Was die Verankerung der Rechte der Kinder und den Schutz vor Gewalt in juristischer Hinsicht betrifft, ist in Benin zum Glück schon vor 10 Jahren viel ins Rollen gekommen. Die Elfenbeinküste hat noch etwas Nachholbedarf, es bewegt sich aber auch hier seit 2019 mit den neuen Strafverordnungen einiges. Gerade was Vergewaltigungen von Frauen, aber auch Kindern angeht, gibt es nun keine Kompromisse mehr. Diese werden nun endlich zur Anzeige gebracht und auch strafrechtlich verfolgt. Davor war es oft üblich, dass die Familien das unter sich ausgemacht haben, und dass Gewalt gegen Frauen und Mädchen nicht von staatlicher Seite her geahndet

wurde. Das ändert sich zum Glück gerade und ich bin sehr froh, diese positive Entwicklung beobachten zu können.

Gab es vergleichbare Problematiken in den verschiedenen Ländern?

Ganz wichtig ist hier überall die psychologische Begleitung und das Zurverfügungstellen von Möglichkeiten der Trau-



Bildung überwindet Armut: Sr. Hanni Denifl unterrichtet und betreut die Kinder tagtäglich mit viel Liebe, Engagement und Geduld.



Vertrauen ist eine wichtige Basis, um in Geborgenheit aufwachsen zu können.

mabewältigung für die betroffenen Kinder. Das ist mir ein besonderes Anliegen. Es kommt immer wieder vor, dass Kinder aus alten Traditionen heraus als „verwunschen“ gelten und dann Gewalt erfahren. Oder auch die Kinder, die im Gefängnis waren, sind einfach gebrandmarkt. Gerade diese Kinder brauchen Psychologen, die die Kultur kennen und ihnen dann zur Seite stehen, um das Erlebte zu verarbeiten. Dazu gehört natürlich auch die Aussöhnung mit den Eltern.

In deinem Projekt konnten bereits einige Senior Experts – Freiwillige mit Berufs- und Lebenserfahrung aus Österreich – mitarbeiten: Ist dir hier eine Geschichte besonders in Erinnerung geblieben?

Ja, da war Eva – eine österreichische Freiwillige, die sich um eines unserer Mädchen besonders bemüht hat. Dieses wollte einfach nicht lernen und traute sich nichts zu. Die Senior Expertin hatte einen pädagogischen Hintergrund und brachte ihr Wissen und Können ein. Das Mädchen meinte einfach, sie würde es nicht schaffen, sie wäre zu dumm dazu. Aber Eva hatte unglaublich viel Geduld, setzte sich jeden Tag zu ihr und hat nicht aufgehört sie zu motivieren. Schließlich hat das Mädchen Selbstvertrauen gewonnen und die Ausbildung noch mit viel Freude geschafft.

Im Einsatz für die Kinder Westafrikas

Seit über 15 Jahren ist Schwester Hanni Denifl FMA aus Tirol in Westafrika für die Don Bosco Schwestern tätig: Von einem Projekt für Kinder im Gefängnis in Benin bis zu der Tätigkeit in einem Kinderschutzzentrum in der Elfenbeinküste – Kindern, die am Rande der Gesellschaft stehen, Schutz und Zukunft zu geben, stehen dabei für sie immer im Mittelpunkt. Die Don Bosco Schwestern kümmern sich in der Region gerade auch um Mädchen und junge Frauen, die besonders von Gewalt und Missbrauch betroffen waren oder von ihren Familien verstoßen wurden. Sie alle finden in den Kinderschutzzentren Zuflucht. Sie werden liebevoll aufgenommen, können zur Schule gehen oder eine Berufsausbildung absolvieren und so ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen. Wenn Jugend Eine Welt Ende Jänner 2022 den Tag der Straßenkinder begeht, wird Sr. Hanni Denifl als Gast über die vielfältigen Facetten ihrer Arbeit sprechen: Am 25. Jänner in Wien und im Anschluss daran in Oberösterreich und Tirol.

Mit dem Moped auf dem Weg ins Gefängnis von Abomey-Calavi (im Hintergrund sichtbar), um Mädchen und junge Frauen in der Herstellung von Seifen auszubilden.



Positive Meldungen weltweit

In den letzten Monaten hat sich wieder viel getan – das Team von Jugend Eine Welt darf sich über die Unterstützung einer neuen ehrenamtlichen Botschafterin freuen. Schöne Erfolgsgeschichten haben uns wieder gezeigt, dass unsere Hilfe bei den Menschen ankommt und neue Lebenschancen schafft. Unsere Corona-Nothilfe geht natürlich auch solange weiter, bis sie nicht mehr gebraucht wird.

Gemeinsam mit Chris Lohner für die Zukunft der Jugend

Seit September ist Chris Lohner, die als Moderatorin, SchauspielerIn, Autorin und nicht zuletzt auch aufgrund ihrer Stimme eine der bekanntesten Frauen Österreichs ist, ehrenamtliche Botschafterin für Jugend Eine Welt und setzt sich damit aktiv für benachteiligte Kinder und Jugendliche in aller Welt ein.

Ihr jahrzehntelanges Engagement für Umwelt, Kultur, vor allem aber für ausgegrenzte und benachteiligte Menschen ist vielen ein Vorbild. Während zahlreicher Projektreisen in Entwicklungsländer – immer auf eigene Kosten und im Dienst humanitärer Anliegen – hatte Chris Lohner viele Begegnungen und Momente, die sie tief berührten. Das gab ihr auch die Kraft, als Botschafterin des Guten, Unterstützung und Hilfe in Österreich zu suchen und zu finden. Die aktuelle Notlage von Kindern und Jugendlichen in den Ländern des Südens war für Chris Lohner entscheidend, sich nun ehrenamtlich für Jugend Eine Welt zu engagieren. Gemeinsam mit der Hilfsorganisation wird sie die Stimme für diese jungen Menschen erheben, Projekte besuchen und so jungen Menschen eine bessere Zukunft ermöglichen. Jugend Eine Welt freut sich sehr über das Engagement von Chris Lohner und bedankt sich herzlich!



Gladys Traum ging in Erfüllung

Im Norden Ugandas haben in der von Jugend Eine Welt unterstützten Siedlung Palabek über 53.000 Kriegsvertriebene aus dem Südsudan Zuflucht gefunden. Unter ihnen auch die junge Gladys. Mit nur 25 Jahren ist sie bereits Mutter und Witwe. Gladys war sich von Anfang an bewusst, dass sie hart lernen muss, um ihrem Sohn Martin ein besseres Leben zu ermöglichen, als sie es als Kind hatte.

Der Bürgerkrieg hatte Gladys dazu gezwungen, ihr Land als Flüchtling zu verlassen. Neben einem Leben in Frieden, hatte sie nur einen Wunsch: Berufskraftfahrerin zu werden. Deshalb besuchte sie als einzige Frau unter vielen Männern einen Motorradreparaturkurs an der „Don Bosco Technical School“ in Palabek und machte zusätzlich den Führerschein. Als sie diese Ausbildung abgeschlossen hatte, ging für sie ein Traum in Erfüllung – sie fand in ihrem Heimatland Südsudan eine Anstellung als Berufskraftfahrerin im Dienst der Vereinten Nationen. Damit hat sie endlich die Möglichkeit, ihrem kleinen Sohn in ihrem Heimatland ein Leben in Würde zu ermöglichen. Ihre Freude war so groß, dass sie nach Palabek zurückkehrte, um den Projektpartnern für die Chance zu danken, die sie ihr mit der Ausbildung an der Don Bosco-Berufsschule gegeben hatten.

Freiwillige in Indien im Covid-19-Einsatz

Um die Not der Menschen während der Corona-Pandemie in Indien zu lindern, starteten die Jugend Eine Welt-Projektpartner von *BREADS (Bangalore Rural Educational and Development Society)* in den vergangenen Monaten gleich mehrere Hilfsinitiativen. Über 100 Freiwillige leisteten in den überfüllten Krankenhäusern während der letzten großen Covid-19-Welle wertvolle Dienste. Nach einer Einschulung durch ExpertInnen unterstützten sie die Krankenschwestern und ÄrztInnen, indem sie sich behertzt um die an Corona erkrankten PatientInnen kümmerten. Neben deren Versorgung mit Medikamenten und Nahrung, nahmen sich die Freiwilligen auch Zeit um den Menschen zuzuhören und ihnen Mut zuzusprechen. Eine sichtlich müde Pflegerin berichtet: „Ihre helfenden Hände waren in dieser äußerst schweren Zeit von enormer Bedeutung für uns! Wann immer wir in Not waren und um Hilfe baten, waren sie da.“



Besuch aus aller Welt

Nach der coronabedingten Pause sind seit Herbst 2021 wieder viele ProjektpartnerInnen von Jugend Eine Welt zum Austausch nach Wien gekommen. Im Gepäck hatten sie spannende Berichte über Herausforderungen, Fortschritte, Rückschläge und neue Ideen, wie man Kindern und Jugendlichen auf der ganzen Welt noch besser helfen kann.

Pater Dani Gaurie SDB aus Syrien

Bildung schenkt Hoffnung in schweren Zeiten

Kein Wasser, kein Strom, Lebensmittelknappheit. Hinzu kommt eine massive Geldentwertung, die es den Menschen unmöglich macht, ihre bescheidenen Lebenskosten zu bestreiten. Es ist erschütternd, was Pater Gaurie bei seinem Besuch von der momentanen Lage in Syrien erzählte. Bereits seit 1948 sind die Jugend Eine Welt-Partner helfend vor Ort und auch in den Jahren des Krieges haben sie ihre Zentren nie geschlossen. Um den Hunger zu bekämpfen, verteilen sie Lebensmittelpakete. Zudem wurden Hunderte von Familien im Don Bosco-Zentrum in Aleppo mit Gutscheinen versorgt, damit sie im Supermarkt wichtige Grundnahrungsmittel einkaufen können. Für junge Menschen gibt es nur wenige Jobs, mit denen sie sich ihren Lebensunterhalt verdienen können. Um diesen aber in der schweren Zeit eine Perspektive zu geben, haben die Jugend Eine Welt-Partner ein vielfältiges Beschäftigungsprogramm gestartet, das gleichzeitig den Wiederaufbau des Landes ankurbeln soll.



Pater Dani Gaurie SDB aus Syrien

Pater Naún Tapia SDB aus Ecuador

Dankagung bei einem besonderen Wiedersehen

„Ich freue mich über die Gelegenheit, mich persönlich bei Jugend Eine Welt und seinen SpenderInnen für all die Unterstützung bedanken zu können“, so Pater Naún Tapia über die langjährige Hilfe für wichtige Bildungs- und Sozialprojekte in Ecuador. Der jetzige Direktor des *Proyecto Salesiano Ecuador – Zona Norte* und Gründer Reinhard Heiserer haben sich bereits im Jahr 1993 kennengelernt, als sie sich als engagierte Volontäre zum ersten Mal in einem Straßenkinderprojekt in Quito trafen. Das freudige Wiedersehen in Wien wurde dazu genutzt, um laufende Projekte und mögliche neue Hilfen zu besprechen. Ebenfalls war die weitere Unterstützung durch VolontärInnen von Jugend Eine Welt und *Volontariat bewegt* ein Thema, dessen Kernidee Pater Naún wie folgt beschreibt: „Solidarität! Das ist das Stichwort. Miteinander zu teilen – wobei es nicht immer um Geld geht. Es ist auch schön Zeit zu schenken und Fähigkeiten und Talente dafür einzusetzen, um anderen unterstützend zur Seite zu stehen.“



Pater Naún Tapia SDB aus Ecuador

Pater Jorge Crisafulli SDB aus Sierra Leone

Kennenlernen mit Chris Lohner und eine Filmpremiere

Treue SpenderInnen von Jugend Eine Welt kennen Pater Jorge Crisafulli und seine wichtigen Hilfsprojekte nur zu gut. Eine persönliche Begegnung mit dem engagierten Salesianerpater war im Oktober 2021 für die UnterstützerInnen von Jugend Eine Welt im Don Bosco Haus in Wien möglich – und zwar im Zuge der Präsentation des Films „Freiheit“. Die Dokumentation informiert über den gefährlichen Alltag im *Pademba* Gefängnis in Freetown sowie den dortigen Einsatz der Jugend Eine Welt-Partner für minderjährige Gefangene. Auch Jugend Eine Welts ehrenamtliche Botschafterin Chris Lohner zeigte sich beim persönlichen Austausch von den zahlreichen Hilfsangeboten für benachteiligte Kinder und Jugendliche in Sierra Leone beeindruckt. Die Dokumentation „Freiheit“ ist online auf der Jugend Eine Welt-Website nachzusehen: www.jugendeinewelt.at/pademba



Chris Lohner mit Pater Jorge Crisafulli SDB aus Sierra Leone



CALDO DE GALLINA

Diese typisch ecuadorianische Hühnersuppe ist äußerst wohlschmeckend und erweckt die körpereigenen Kräfte wieder zum Leben. Zudem hat sie eine wunderbar wärmende Wirkung, was gerade in der kalten Jahreszeit zum Wohlbefinden beiträgt.

Zubereitungszeit: 100 Minuten

Zutaten für 4-6 Portionen:

- 1 ausgelöstes Huhn
- 1 Zwiebel
- 3 Knoblauchzehen
- 1 Karotte
- 1 Stange Sellerie
- 6 mittelgroße Kartoffeln
- 1 Tasse gekochter Reis
- 1 Tasse gekochte Erbsen
- 6 Zweige Koriander
- 3 Esslöffel Olivenöl
- 1 Zitrone
- Gemahlener schwarzer Pfeffer
- Petersilie
- Salz

Und so wird's gemacht:

- 1 Zerlegen Sie das Huhn in kleine Teile.
- 2 Danach hacken Sie die Zwiebel, die Knoblauchzehen sowie den Koriander und den Sellerie fein. Auch die Karotte und die Kartoffeln werden nach dem Waschen und Schälen in kleine Würfel geschnitten.
- 3 Geben Sie das zerlegte Huhn in einen Topf und bedecken Sie es mit reichlich Wasser. Sobald das Wasser kocht, fügen Sie das Olivenöl, Salz und Pfeffer (je nach Belieben) hinzu und lassen sie alles für 20 Minuten kochen.
- 4 Fügen Sie nach dieser Zeit die Zwiebeln, den zerhackten Knoblauch, etwas Pfeffer und die Selleriestange sowie die Hälfte des Korianders und etwas Zitronensaft hinzu und lassen sie alles für weitere 40 Minuten bei mittlerer Hitze kochen.
- 5 Als nächstes geben Sie die Kartoffeln zusammen mit den Karotten in den Topf und kochen Sie diese weitere 20 Minuten lang weich. Dazwischen – also nach etwa 10 Minuten – fügen Sie den Reis und die gekochten Erbsen hinzu.
- 6 Warten Sie weitere 15 Minuten und geben Sie noch etwas Salz hinzu, bevor Sie Ihre ecuadorianische Hühnersuppe vom Herd nehmen. Bestreuen Sie jeden Teller vor dem Servieren noch mit etwas fein gehacktem Koriander und lassen Sie sich die stärkende Suppe schmecken!



Guten Appetit!

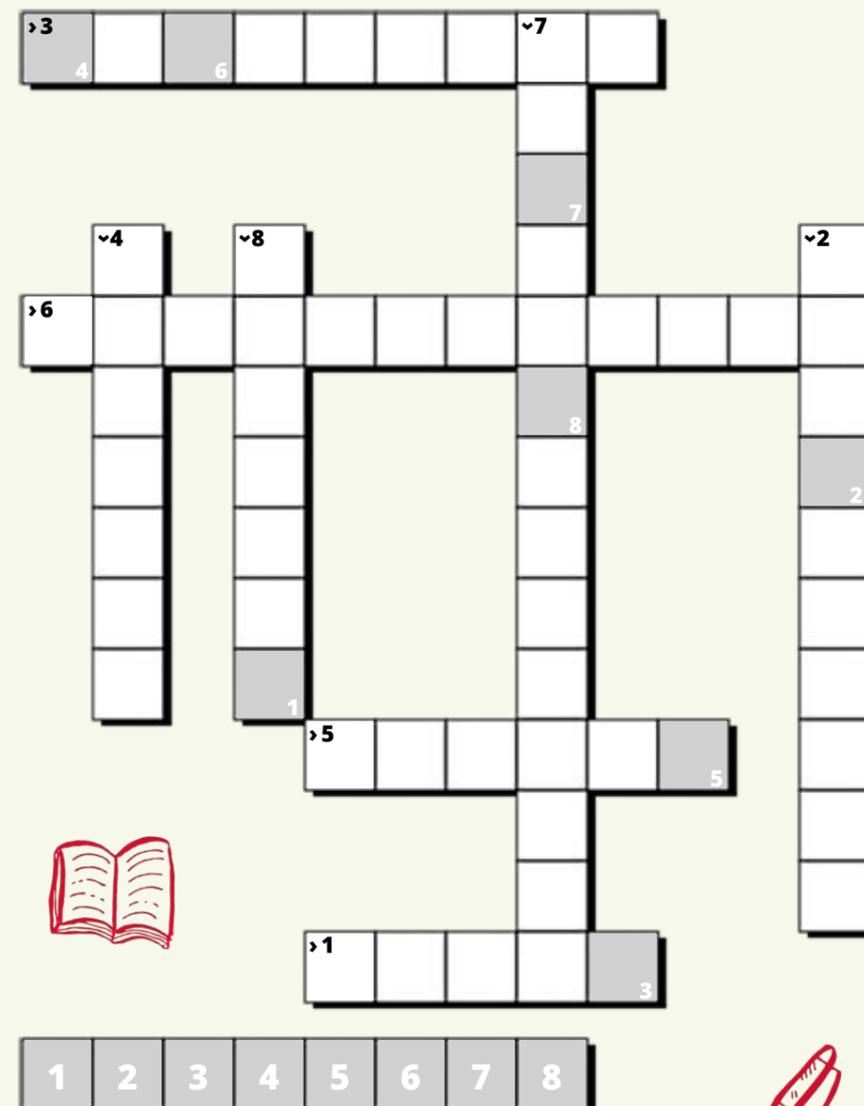


Für unsere besonders aufmerksamen GIOVANNI-LeserInnen

Musik ist Lebensfreude. Diese Lebensfreude wird in Don Bosco-Projekten auf der ganzen Welt gelebt! Ehemalige Volontärinnen und Volontäre von Jugend Eine Welt haben aus ihren Einsätzen in Afrika, Asien und Lateinamerika Don Bosco-Lieder mitgebracht – und für Jugend Eine Welt auf CD aufgenommen. Darunter auch der Song „Himno del muchacho trabajador“, dessen Titel übersetzt „LIED DER ARBEITENDEN KINDER“ bedeutet. Das Lied stammt von Pater Marco Paredes SDB, der Jahrzehnte lang mit den Straßenkindern Ecuadors lebte und arbeitete. Er hat das Wohl dieser Kinder und Jugendlichen zu seiner Lebensaufgabe gemacht. Der Text animiert die Kinder für etwas Gutes im Leben zu kämpfen und die Straße hinter sich zu lassen.



Lösen Sie das Kreuzworträtsel und gewinnen Sie die CD „Don Bosco Songs aus aller Welt“.



- 1 In welcher Stadt Ecuadors wurde das Don Bosco-Programm „Chicos de la Calle“ gegründet?
- 2 Welchen Beruf hat das ehemalige Straßenkind Nelson heute?
- 3 Aus welchem südamerikanischen Land sind in den letzten Jahren besonders viele Familien nach Ecuador geflohen?
- 4 Am Fuße welchen Bergs liegt die Stadt Cayambe?
- 5 Nennen Sie eine der beiden am zweithäufigsten gesprochenen Sprachen in Ecuador.
- 6 Wie heißt der lokale Radiosender, über den die Jugend Eine Welt-Partner den indigenen Shuar-SchülerInnen Bildung vermitteln?
- 7 Die Shuar leben wie die Achuar seit Generationen von der (...)?
- 8 Ergänzen Sie das Motto von Jugend Eine Welt: (...) überwindet Armut.

Tipp: Alle Antworten finden sich in den Texten des Ihnen vorliegenden Giovanni!

Sie möchten an der Verlosung teilnehmen? Bitte schicken Sie eine E-Mail mit dem richtigen Lösungswort an info@jugendeinewelt.at oder rufen Sie uns an +43 1 879 07 07. Ende der Verlosung ist – wie sollte es anders sein – der „Tag der Straßenkinder“ am 31. Jänner 2022. Die ersten fünf besonders aufmerksamen LeserInnen, die uns kontaktieren, gewinnen die CD „Don Bosco Songs aus aller Welt“.

Teilnahmebedingungen: Bitte geben Sie Ihre Kontaktdaten (Vor- und Zuname sowie Wohnadresse) bekannt, damit wir Ihnen bei einem Gewinn auch Ihre CD zusenden können. Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Die Teilnahme ist kostenlos, freiwillig und ohne weitere Verpflichtungen. Die GewinnerInnen werden per E-Mail oder Telefon verständigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinne können nicht bar abgelöst werden. Es besteht kein Rechtsanspruch auf einen Gewinn. Pro Haushalt ist nur eine Person teilnahmeberechtigt. Die Teilnahme von Jugend Eine Welt-MitarbeiterInnen ist ausgeschlossen.



Jugend Eine Welt wird 25 – Feiern Sie mit uns!



Von Beginn an stand die Idee, Straßenkinderprojekte in Ecuador zu unterstützen und Volontariatseinsätze zu ermöglichen, im Mittelpunkt. Aber auch wichtige Bildungsarbeit in Österreich zu betreiben, um den Menschen hierzulande ein Verständnis für globale Zusammenhänge zu vermitteln, war den GründerInnen wichtig. Was mit viel Engagement und Idealismus von Reinhard Heiserer und seinen WegbegleiterInnen begann, darf nun auf ein Viertel Jahrhundert zurückblicken. Nicht nur freiwillige VolontärInnen, sondern auch Senior Experts mit Berufs- und Lebenserfahrung haben heute die Möglichkeit, ehrenamtlich in Projekten weltweit mitzuarbeiten. Benachteiligten Kindern wird damit, wie in allen Projekten von Jugend Eine Welt, eine neue Perspektive für ihre Zukunft gegeben.

Zusätzlich werden weitere Veranstaltungen in den Bundesländern das Programm abrunden. Das Team von Jugend Eine Welt freut sich auf Ihren Besuch der Jubiläumsfeierlichkeiten, bei denen wir 25 Jahre Einsatz nach dem Motto „Bildung überwindet Armut“ Revue passieren lassen und gemeinsam einen Blick auf künftige Aufgaben werfen.



Geschäftsführer Reinhard Heiserer kamen die ersten Ideen zur Gründung von Jugend Eine Welt als er in den 90er-Jahren selbst als Entwicklungshelfer in Ecuador tätig war.

Save the date

2022 feiern wir von Jugend Eine Welt unser **25-jähriges Jubiläum** und wir freuen uns, wenn Sie mit dabei sind! Am **24. Juni 2022** wird in **Wien** auf der **Tschauner Bühne** ein fröhlicher

Blick zurückgeworfen – gemeinsam mit ProjektpartnerInnen aus aller Welt, unseren SpenderInnen sowie UnterstützerInnen und auch mit Chris Lohner, der ehrenamtlichen Botschafterin von Jugend Eine Welt.



Auch Jugend Eine Welts ehrenamtliche Botschafterin Chris Lohner freut sich, dieses besondere Jahr mitbegleiten zu dürfen.

Tag der Straßenkinder 2022

Kindern dabei helfen, ihre Zukunft selbst zu gestalten.

**-- TAG DER --
STRASSEN
KINDER
31. JÄNNER**

Jedes Jahr zum Todestag des Jugendpatrons Giovanni Bosco am 31. Jänner, begeht Jugend Eine Welt den „Tag der Straßenkinder“ und zeigt damit Wege auf, wie junge Menschen ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen können.

Weltweit unterstützt Jugend Eine Welt Projekte für junge Menschen, die aufgrund von Gewalterfahrungen wegelaufen sind oder von ihren Familien verstoßen wurden. Den Kindern wird ein neues Zuhause und vor allem eine Ausbildung geboten. In diesem Jahr berichtet die aus Tirol stammende Don Bosco Schwester Hanni Denifl von ihren Erfahrungen in Westafrika. Seit 15 Jahren ist sie dort im Einsatz. Sie half Kindern in Benin, die im Gefängnis gelandet und dadurch für ihr ganzes Leben gebrandmarkt sind, genauso wie Mädchen in der Elfenbeinküste, die Gewalt und Missbrauch erfahren haben. Mithilfe von liebevoller Zuwendung, psychologischer Betreuung und mit der Chance auf eine Berufsausbildung ist es den jungen Frauen mit der Zeit möglich, auch ihre Zukunft wieder selbst zu gestalten.

Schwester Hanni Denifl ist am 25. Jänner in Wien zu Gast und in derselben Woche auch in Oberösterreich und Tirol.



Sr. Hanni Denifl FMA ist seit jeher besonders um das Wohl und die Zukunft von ehemaligen Straßenkindern bemüht.



Tag der Straßenkinder Sr. Hanni Denifl FMA im Gespräch

25. Jänner 2022, 17 Uhr
Curhaus, Stephansplatz 3, 1010 Wien
Anmeldungen bitte unter: anmeldung@jugendeinewelt.at

Hybride Veranstaltung: Bitte geben Sie an, wenn Sie online teilnehmen möchten. Wir senden Ihnen dann den Zugangslink zur Online-Übertragung.



Don Bosco – ein Zauberer?

Don Bosco freute sich immer über Publikum, aber etwas war ihm wichtig: Seine kleinen Aufführungen ließ er sich bezahlen – nicht in Geld, sondern in Form eines gemeinsamen Gebets. So gewann er auch Zweifler, die fanden, dass der junge Bosco zu wenig fromm sei. Und noch etwas bewirkten die Zauberspiele: Burschen, die gar keine Ausbildung hatten, war es damit möglich zu zeigen, was sie können – darum veranstaltete Don Bosco auch Wettbewerbe.

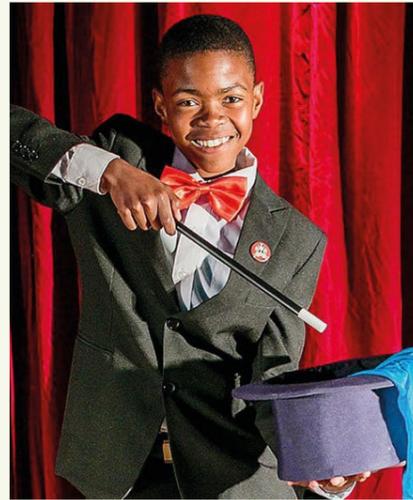
In seinen Erinnerungen schreibt er über seine Auftritte und Kunststücke: „Wenn sie mir zuschauten, wie ich den Anwesenden Kugeln aus der Nasenspitze zog, oder wenn sich mit einer einfachen Fingerberührung Geldstücke aus jedwedem Metall in Staub verwandelten, dann begann doch der eine oder der andere zu zweifeln, ob ich nicht wirklich ein Zauberer sei. Mein Hausherr namens Tommaso Cumini glaubte das mehr und mehr. Er verstand viel Spaß und ich nahm seine Einfältigkeit zum Anlass, ihm vielerlei Streiche zu spielen. Eines Tages hatte er mit viel Sorgfalt ein Huhn zubereitet. Er trug die Servierplatte zu Tische, aber als er sie abdeckte, sprang ein Hahn heraus, der davonflatterte und aus voller Kehle krächte.“

Quelle: Erinnerungen an das Oratorium des Hl. Franz von Sales.

Mit dem Zauberstab das Leben junger Menschen positiv verändern

Das von Jugend Eine Welt unterstützte „College of Magic“ in Südafrika hilft Kindern dabei, ihre Persönlichkeit zu entwickeln, schenkt ihnen Lebensfreude und Selbstwert. Und ganz in der Tradition Don Boscos hilft auch der „Magic Priest“ mit. Denn Gert Smetanig ist nicht nur Pfarrer, sondern auch Zauberer. Als Pfarrer von Burgkirchen und Mauerkirchen sowie Dechant des Dekanats Braunau in Oberösterreich ist der Österreicher der Hilfsorganisation Jugend Eine Welt bereits seit vielen Jahren verbunden. Ganz besonders natürlich, wenn es um „magische“ Projekte geht. So hilft der „Magic Priest“ Jugend Eine Welt aktuell dabei, hierzulande SponsorInnen und Förderer für die Zauberschule in Kapstadt zu finden. Ist er doch selbst das beste Beispiel dafür, wie „Magie“ das Leben eines jungen Menschen verändern kann.

Sie möchten mehr über dieses magische Hilfsprojekt erfahren oder es mit Ihrer Spende unterstützen? Dann gehen Sie bitte auf unsere Website: www.jugendeinewelt.at/zauberschule oder wenden Sie sich direkt an uns (+43 1 879 07 07, spenden@jugendeinewelt.at).



© Christopher Mavric



Don Bosco (1815 - 1888) Jugendapostel und Sozialpionier

ist der Schutzpatron von Jugend Eine Welt. Sein Einsatz für Kinder und Jugendliche ist uns ein Vorbild. Er gründete mehrere Lehrwerkstätten, um Straßenkindern im Turin des 19. Jahrhunderts eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Der engagierte Priester hat außerdem den ersten Lehrvertrag für einen seiner Schützlinge ausgehandelt. Auch heute erhalten junge Menschen in den vielzähligen Don Bosco-Projekten in mehr als 130 Ländern der Welt eine gute Berufsausbildung. Diese hilft ihnen den Start in ein besseres Leben zu ermöglichen.



JUGEND EINE WELT ONLINE



www.jugendeinewelt.at

Erfahren Sie mehr über unsere weltweiten Bildungs- und Sozialprojekte.



jugendeinewelt.at/newsletter

Sie möchten per E-Mail informiert werden? Kein Problem! Melden Sie sich jetzt für „Jugend Eine Welt Aktuell“ an und erhalten Sie einmal im Monat interessante Informationen zu aktuellen Terminen und Neuigkeiten aus unseren unterstützten Projekten! So geht's: Füllen Sie das Anmeldeformular auf jugendeinewelt.at/newsletter aus, schreiben Sie eine Mail an info@jugendeinewelt.at, oder rufen Sie uns unter der Nummer +43 1 879 07 07 an.



facebook.com/jugendeinewelt

Mit einem Like auf Facebook bleiben Sie auf dem Laufenden! Alle Infos zu Aktionen, Themen und Veranstaltungen.

JUGEND EINE WELT INFOS

Jugend Eine Welt und WeltWegWeiser

WeltWegWeiser ist eine unabhängige Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze und wurde 2015 gegründet. Getragen von Jugend Eine Welt unterstützt *WeltWegWeiser* Freiwillige, die mit einer der 19 Partnerorganisationen einen Auslandsfreiwilligendienst leisten wollen. Bei einem Freiwilligeneinsatz engagieren sich Menschen auf ehrenamtlicher Basis in Projekten im Ausland und setzen sich so für Soziales, Entwicklung und Menschenrechte ein.

Wichtiges Ziel von *WeltWegWeiser* war es seit Beginn an, qualitätsvolle Einsätze zu fördern und ein Zeichen gegen Voluntarismus zu setzen. Deshalb wurden in Zusammenarbeit mit Jugend Eine Welt und zehn anderen Organisationen eigene Qualitätsstandards entwickelt, die für alle Entsendeorganisationen des *WeltWegWeiser*-Netzwerks verpflichtend sind und beispielsweise festlegen, dass ein Einsatz mindestens 3 Monate dauern muss. „Internationale Freiwillige sind wie Brückenbauer, weil sie Gesellschaften und Kulturen verbinden und so dazu beitragen, dass unsere EINE Welt näher zusammenrückt. Es braucht aber auch Strukturen und Rahmenbedingungen, um Freiwilligeneinsätze für alle Beteiligten so fruchtbar und nachhaltig wie möglich zu gestalten. *WeltWegWeiser* fungiert hier als wichtige Stelle, die sich dafür einsetzt, dass diese Standards auch eingehalten werden“, so Reinhard Heiserer, Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt.



i Wenn Sie sich für einen Auslandseinsatz interessieren, finden Sie alle Informationen unter: www.weltwegweiser.at.



Unsere GIOVANNI finden Sie auch online auf unserer Website: www.jugendeinewelt.at/giovanni
Bei Interesse, schicken wir Ihnen gerne auch mehrere Ausgaben per Post zu!
Schreiben Sie hierfür bitte einfach eine kurze E-Mail an info@jugendeinewelt.at oder rufen Sie uns an +43 1 879 07 07.



QR-Code scannen und loslesen!



Reinhard Heiserer und Jugend Eine Welt-Botschafterin Chris Lohner



**JUGEND
EINE
WELT**

25 JAHRE  **BILDUNG
ÜBERWINDET
ARMUT**

JUBILÄUMSJAHR 2022

WIR FEIERN GEMEINSAM „25 JAHRE JUGEND EINE WELT“

Seit 25 Jahren tragen wir alle gemeinsam dazu bei, dass Kinder und Jugendliche in Risikosituationen weltweit neue Zukunftschancen bekommen. Nun möchten wir gemeinsam mit Ihnen feiern.

*Bitte merken Sie sich
den Termin unseres
Jubiläumfestes vor!*

Wo? Tschauner Bühne in Wien

Wann? Freitag, 24. Juni 2022 ab 14.30 Uhr

Aktuelle Informationen und weitere Schwerpunkte rund um „25 Jahre Jugend Eine Welt“ finden Sie unter: www.jugendeinewelt.at/25jahre

Unser Engagement gilt weiterhin jenen Kindern, die unsere Hilfe am nötigsten brauchen. Ohne Ihre Unterstützung wäre das nicht möglich – wir danken für Ihr Vertrauen!

**Spenden Sie online unter www.jugendeinewelt.at/spenden
oder Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000**

Jugend Eine Welt, Münichreiterstraße 31, 1130 Wien
spenden@jugendeinewelt.at, +43 1 879 07 07 - 0
Danke für Ihre Hilfe! Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

 [/jugendeinewelt](https://www.facebook.com/jugendeinewelt)

